

Bote von der Wbbs.

Zeitspruch:
Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postverendung:</p> <p>Ganzjährig S 14.60 Halbjährig „ 7.30 Vierteljährig „ 3.75</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückerstattet.</p> <p>Ankündigungen (Anzeigen) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5-spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Vermittlungen.</p> <p>Schluß des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung:</p> <p>Ganzjährig S 14.— Halbjährig „ 7.— Vierteljährig „ 3.60</p> <p>Einzelpreis 30 Groschen.</p>
---	--	---

Folge 32

Waidhofen a. d. Wbbs, Freitag den 7. August 1931

46. Jahrgang

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Die Verhandlungen in Haag nehmen ihren Fortgang. Die öffentlichen Aussprachen selbst wurden jedoch nach den letzten Repliken vorgestern beendet. Nun folgen interne Beratungen und Ende August wird die Entscheidung gefällt werden. Großes Aufsehen erregte die Mitteilung des österreichischen Vertreters Doktor Kaufmann, welcher berichtete, daß Italien, das jetzt die Zollunion bekämpft, im Jahre 1922 eine Zollunion angetragen habe, durch welche sogar die Nationalbank in Wien eine Filiale der Bank von Italien werden sollte. In seiner eindrucksvollen Schlussrede führte Professor Kaufmann u. a. aus: Die Bedeutung, die eine Zollunion für das Wirtschaftsleben Deutschlands und Oesterreichs hat, sei sicherlich sehr groß, dürfe aber nicht überschätzt werden. Die geplante Zollunion zwischen Deutschland und Oesterreich lasse den größten Teil des Steuerwesens der beiden Staaten unberührt, ebenso die sozialen Angelegenheiten, dann das Eisenbahntarifwesen, den Ausbau der Wasserkräfte, Gas- und Elektrizitätspreise usw. Diese Frage könne zur Folge haben, daß Oesterreich bei einer Ausdehnung des freien Marktes auf seinem Gebiete neue Industrien schaffen und so seine Wirtschaft stärken könne. Prof. Kaufmann wies weiter darauf hin, daß die beiden Partner der geplanten Zollunion Staaten mit einer Jahrhundert alten Tradition des föderativen Geistes seien und daß sie gewohnt seien, legitimen Sonderwünschen freie Entwicklung zu gewähren. In einer Zollunion werde das Prinzip der Einstimmigkeit herrschen und ein solcher Geist der gleichberechtigten Zusammenarbeit sei die beste Garantie für die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit des Wirtschaftslebens der beiden Staaten. Mit Recht habe Vizefanzler Dr. Schöberl im Mai dieses Jahres vor dem Völkerbunde erklärt, die Annahme, daß der kleinere der beiden Staaten von dem ihm zustehenden Rechte nicht Gebrauch machen und seine Interessen nicht schützen werde, stehe im Gegensatz zu jeder Wahrscheinlichkeit, im Gegensatz auch zur Erfahrung und in dieser Beziehung fehle es den Oesterreichern nicht an Erfahrung. Die österreichische Regierung werde, da der kleinere der beiden Staaten über dieselben juristischen Mittel verfüge wie der größere, in der Lage sein, seinen Absichten Beachtung zu verschaffen, auch wenn es verpflichtet wäre, alle Handelsvertragsverhandlungen gemeinsam mit Deutschland zu führen. Zum Schluß ging Professor Kaufmann noch einmal auf die Aeußerung Professors Sperl über den Käfig ein, der die Aufschrift trage: „Die Unabhängigkeit Oesterreichs“. Der italienische Vertreter Scialoja habe dazu bemerkt, daß es sich hier nicht um eine Grausamkeit handle, da sich der Schlüssel in den Händen des Völkerbundes befinde. Dieser Schlüssel, sagte Professor Kaufmann, befinde sich jedoch in den Händen von Staaten mit verschiedenen Interessen. Es handle sich nicht um einen Schlüssel, der das Gefängnis öffnen könne; dieses könne vielmehr nur mit 14 Schlüsseln geöffnet werden. Es handle sich nicht um ein Kollektivveto von 14 Staaten, sondern um ein Vetorecht, das jeder der vierzehn Staaten in Befolgung seiner eigenen Interessen ausüben könnte. Dieser Umstand verdiene bei der Auslegung der strittigen Texte festgehalten zu werden. Die Unabhängigkeit Oesterreichs würde zu bestehen aufhören und dem härtesten und schwersten Protektorate Platz machen, das man sich vorstellen könne. Dieses Protektorat würde nicht nur das Recht auf Unabhängigkeit, sondern auch das Recht zu leben zunichte machen. Aus diesen Folgen, zu der eine solche irrige Interpretation führen würde, gehe die Richtigkeit der österreichischen These klar hervor, daß alle späteren Texte betreffend die Unabhängigkeit Oesterreichs im Lichte der früheren Texte ausgelegt werden müssen, da sie nur eine genauere Umschreibung der früheren Texte seien.

Deutsches Reich.

Die Lage in Deutschland hat sich einigermaßen gehärtet und beruhigt, obwohl natürlich von normalen Verhältnissen nicht gesprochen werden kann, solange noch Banken und Sparkassen ihre volle Tätigkeit nicht aufgenommen haben. Reichskanzler Dr. Brüning und Außenminister Dr. Curtius sind nach Rom zu einem

Staatsbesuch abgereist. Vor seiner Abreise hat Doktor Brüning eine Rundfunkrede an das deutsche Volk über die Lage gehalten. Er appellierte in seiner Rede besonders an das Vertrauen des Volkes, das die unentbehrlichste Ergänzung aller technischen Maßnahmen bilde. Es ist die Pflicht jedes einzelnen, dazu beizutragen, mit Rücksicht auf unser eigenes Land und mit Rücksicht auf unser Ansehen dem Ausland gegenüber. Eine große ausländische Finanzhilfe ist im Augenblick außerhalb des Bereiches der Möglichkeit. Was für die Stunde gilt, braucht aber nicht auf die Dauer zu gelten. Fremde Hilfe erfährt nur der, der sich zunächst selbst zu helfen weiß, und damit das Vertrauen der Umwelt gewinnt. Einem Volk, das sich selbst nicht genügend Kraft zutraut, die Dinge laufen läßt und nur in der Kritik sich auszeichnet, wird niemand Achtung und Vertrauen schenken. Sieht aber die Umwelt, daß kraftvolle Selbstbestimmung in schweren Stunden bei uns Deutschen sich steigert, so zweifle ich nicht, daß die Fortsetzung der internationalen Verhandlungen zur Erschließung zusätzlicher Kraftquellen in der Weltwirtschaft führen wird. Ist es notwendig zu sagen, daß für die ausichtsreiche Fortsetzung dieser Entwicklung Freiheit von innerpolitischen Störungen, Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im deutschen Volke unentbehrliche Voraussetzung ist? In einem Augenblick, wo alle Volkskraft der gemeinsamen und verstandenen Arbeit an der Ueberwindung der Wirtschaftsnot gehört, müssen selbstzerfleischende politische Kämpfe zurücktreten.

Eine aufsehenerregende Nachricht kommt von Newyork. Sie beinhaltet nicht mehr und nicht weniger als die Forderung nach einer Revision der Kriegsschulden. Nach dieser Nachricht hat der Bankierunterausschuß, der die Vorschläge des Reichsanwartspräsidenten Dr. Luther wegen einer Kreditverlängerung prüfte, die Notmaßnahmen als sehr klug bezeichnet, jedoch wurde betont, daß dies nicht genüge. Die Bankiers haben erklärt, daß jede Maßnahme, die hinsichtlich des Problems der kurzfristigen Kredite Deutschlands angenommen werden könne, nur ein zeitweiliger Nothelf sein könne, und meinen, daß das einzige Heilmittel für die finanziellen Schwierigkeiten Deutschlands in einer ganz neuen Auffassung bezüglich der Reparationen bestehen müsse, die den Weg für die Emission einer neuen langfristigen Anleihe ebnen würde. Mit wenigen Ausnahmen sind die Bankiers der Ansicht, daß eine allgemeine Revision der Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten unvermeidlich sei. Wir können diese Ansicht nur bekräftigen, betonen aber, daß die Voraussetzung zur Revision vor allem die Beseitigung der Kriegsschuldliche und die Aufhebung des darauf fußenden Friedensdiktates von Versailles und Saint Germain ist.

Ungarn.

Nun hat auch das ungarische Parlament nach einigen recht lärmenden Wechselfreden die Ermächtigungsvorlage angenommen. In der Debatte erklärte Finanzminister Wekerle, in dem gegenwärtigen Wirtschaftskriege herrsche noch immer die Kriegsmentalität. Die Mächte wollen anstatt einer radikalen Abhilfe nur durch Abschaffung der Symptome die Schwierigkeiten überwinden. Der Devisenbestand des Landes, sagte der Minister, wurde infolge der Passivität der Außenhandels- und Zahlungsbilanz verringert. In der ersten Hälfte dieses Jahres zeigte sich im Außenhandel ein Passivum von 40 bis 50 Millionen Pengö. Ueberdies hat Ungarn zur Tilgung seiner Staatsschulden und der ihm in den Friedensverträgen auferlegten Lasten jährlich 92 Millionen Pengö zu zahlen. Im Staatshaushalte zeigt sich ein Defizit von 50 bis 60 Millionen Pengö, also keine Summe, die zur Verzweigung Anlaß geben könnte. Ministerpräsident Graf Bethlen betonte, es handle sich nicht um diktatorische Maßnahmen oder darum, dem Parlamente das Recht, die Regierung zur Verantwortung zu ziehen, zu nehmen, sondern darum, daß gewisse Angelegenheiten vom Parlamente unter Ausschließung der Öffentlichkeit erledigt werden.

Italien.

Mussolini spricht und schreibt nun nur mehr vom Frieden, obwohl auch seine letzten Aeußerungen mit den bekannten faschistischen Kraftausdrücken durchsetzt sind. So schrieb er vor kurzem: Das Jahr 1932 wird über unser Schicksal entscheiden, im guten oder im bösen.

Wir stehen vor einem furchtbaren Dilemma: entweder Erneuerung oder Vernichtung unserer Zivilisation. Die bisherigen Bemühungen zur Herstellung der internationalen Solidarität sind vergeblich geblieben. Alle Projekte haben sich gegenseitig aufgehoben und es blieb nur noch das leere Nichts übrig. Das zeigt, wie eitel die internationalen Konferenzen sind. Denn wir haben vor uns die höchst greifbare Tatsache, daß Europa im Begriff ist zusammenzubrechen. Doch das Heil kann nicht ohne eine neue Konferenz kommen. Der Hoover-Plan hat den Weg gezeigt. Die zweite Maßnahme, die jetzt notwendig ist, ist politischer Natur: Man muß der Welt eine Zeit des Friedens von mindestens zehn Jahren sichern. Deshalb ist die für den 2. Februar 1932 einberufene Abrüstungskonferenz des Völkerbundes von höchster Bedeutung. Nicht nur die Existenz des Genfer Bundes steht auf dem Spiel, sondern das Schicksal der ganzen Menschense. Diese Konferenz darf kein Mißerfolg sein, denn wäre sie es, könnte man sie hier als Prolog für die endgültige Katastrophe ansehen.

Spanien.

Die Cortes haben der vorläufigen Regierung Zamora mit großer Mehrheit das Vertrauen ausgesprochen. Die Regierung wird daher bis zur Annahme der Verfassung durch das Parlament im Amte bleiben. In der vorausgegangenen dreitägigen Aussprache waren von zahlreichen Abgeordneten der äußersten Rechten und der äußersten Linken scharfe Angriffe gegen die Regierung erhoben worden, besonders wegen der blutigen Zwischenfälle in Sevilla, bei denen die Zivilgarden mehrere verhaftete Syndikalisten bei angeblichen Fluchtversuchen erschossen haben sollen. Die Regierung erklärte, für den Fall, daß der vom Parlament eingeleitete Untersuchungsausschuß die Richtigkeit dieser Anschuldigungen feststellen sollte, würden die Schuldigen einer strengen Bestrafung zugeführt werden. Der von mehreren Fraktionen eingebrachte Antrag, in welchem das Wirken der vorläufigen Regierung und ihres Präsidenten gebilligt wird, wurde von mehr als 400 Abgeordneten angenommen. Die Regierung Zamora verbleibt demnach im Amte. Die katalonischen Abgeordneten haben zum Teil für, zum Teil gegen die Regierung gestimmt.

China.

In China kämpfen nun schon wieder die verschiedensten Generale und Regierungen gegeneinander. Auf den Präsidenten der nationalistischen Regierung, Tschiangkai-shek, wurde ein Mordanschlag verübt, der fehlschlug und der von der Kantonregierung angestiftet worden war. Im übrigen ist die Nanjingregierung die gefestigteste und es wird ihr vielleicht gelingen, wenigstens in ihrem Gebiete Ordnung zu schaffen. Der Feldzug Tschiangkai-sheks gegen die chinesischen kommunistischen Armeen in Kiangsi soll, nach vom Kampfschauplatz eingetroffenen offiziellen Berichten vor seinem baldigen Abschluß stehen. Die Regierungstruppen haben danach alle kommunistischen Hochburgen in der Provinz erobert und hoffen, die auf der Flucht befindlichen verstreuten Kommunisten bald entscheidend zu schlagen.

Bersährftes Vorgehen bei kommunistischen Ausschreitungen.

Ein Erlaß des Innenministeriums.

Das Innenministerium hat sich durch die erhöhte Tätigkeit der kommunistischen Partei in Oesterreich und die damit im Zusammenhange stehenden Vorkommnisse der letzten Zeit veranlaßt gesehen, den Polizei- und Gendarmeriebehörden in einem Erlaß die diesbezüglichen gesetzlichen Bestimmungen neuerlich in Erinnerung zu rufen. Die Sicherheitsbehörden werden darin aufgefordert, bei Straßenkundgebungen von allem Anfang an mit der gebotenen Rückachtslosigkeit vorzugehen, um deren Ausbreitung im Keime zu ersticken. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß die Kommunisten nunmehr auch bei uns ein auf vorausgehender Schulung im Waffengebrauch und planmäßigem Widerstand beruhendes System des Straßentampfes anwenden, wie es in der letzten Zeit immer deutlicher im Deutschen Reich beobachtet werden konnte.

Zwei Drittel des Goldbestandes der Welt in drei Ländern.

Die Goldreserven in den Vereinigten Staaten, Frankreich und England verteilen sich nach den letzten Schätzungen wie folgt: Vereinigte Staaten 4950 Millionen Dollar, Frankreich 2300 Millionen Dollar, England 650 Millionen Dollar. Diese drei Länder verfügen allein über zwei Drittel des Goldbestandes der Welt, den man auf 12 Milliarden Dollar schätzt.

Frau Breitner Modelfönigin in Abbazia.

Die letzte Nummer der in Abbazia erscheinenden illustrierten Zeitschrift „Abbazia e la Riviera del Carnaro“ berichtete über einen Automobil-Blumenfesto in Abbazia wie folgt:

„Neben der Elite des Rivierapublikums und der gewählten italienischen Gesellschaft nahmen zahlreiche Fremde an dem Feste teil. Die ersten Preise für die schönsten Wagen wurden den Autos des Palace-Hotels und Quarnero-Majestic-Hotels zuteil. Und wer sah nun in letzterem Wagen? Das Auto des Quarnero-Majestic-Hotels war äußerlich mit zwölftausend weißen und roten Nelken geschmückt, im Innern befanden sich Fräulein Hübner aus Wien und Frau Breitner, die Gattin des bekannten Stadtrates Hugo Breitner aus Wien, beide Damen in luxuriösen Toiletten letzter Schöpfung.“

Man höre also und staune! Die Gattin des Wiener Steuerdiktators Hugo Breitner, der den Luxus aus Wien vertrieben hat, der ungezählte Existenzen am Gewissen hat, findet ihre helle Freude an den letzten Luxuserschöpfungen der Mode! Diese Dame findet außerdem größtes Wohlbehagen in der Elite-Gesellschaft des Rivierapublikums und hat auch gegen die vornehme italienische Gesellschaft — von ihren Wiener Genossen faschistisches Gesindel benannt — nichts einzuwenden. Das Wohlbehagen in Hübners fashionablen Quarnero-Hotel wird ja durch die reichlichen Geldsendungen des Gatten keine Trübung erfahren, da ja die Stadtratsbezüge, vermehrt um die Pension als Direktor der Länderbank, ein ganz nettes Sümmchen ausmachen werden.

Uns arbeitenden Menschen daheim ballt sich allerdings die Faust, wenn wir derlei Kunde vernehmen. In einer Zeit, wo Tausende Menschen arbeitslos sind, wo die sich überstürzenden Ereignisse der letzten Wochen die Existenz jedes einzelnen in den Grundfesten zu erschüttern drohen, findet die Frau eines Oberproleten Zeit und Muße, das Leben einer reichen Diva zu führen.

Arbeitende Menschen, die ihr alle unverdient ein hartes Schicksal aufrecht trägt, wann werdet ihr euch endlich abwenden von der Verlogenheit und von der Verkommenheit dieser Volksverführer?

Wenn man Sozialist sein will, täglich hinausdonnert, nur für die arbeitenden Massen zu leben, dann muß man vor allem seine eigenes Leben darnach einrichten. Eine Woche sollte man so einrichten können, daß Herr und Frau Breitner samt den verehrten Genossen und Genossinnen von einem fargen Wochenlohn oder gar von der Arbeitslosenunterstützung leben müßten. Was wäre das für ein Geschrei! Heute aber thronen diese Herrschaften auf dem hohen Ross und lassen, wie jüngst anlässlich der Olympiade, die so heiß geliebten Proletarier-Genossen lieber stundenlang in glühender Som-

merhige an sich vorüberdefilieren und berauschen sich in sadistischer Freude an dem Rot der wallenden Fahnen und an dem zu ihren Füßen rinnenden Schweisse dieser armen, verführten Menschen.

Ins ewige Gedächtnis gemeißelt sei allen Hunderttausenden aber, die heute darben: Die Modelfönigin von Abbazia im Glanzjahr 1931 war — die Gattin des Obersozialisten Stadtrat Breitner aus Wien!

Die Alpine bleibt im Betrieb.

Die Stilllegung des Erzberges vermieden. Hilfsaktion für Eisenerz.

Die für Mitte dieses Monats angekündigte vollkommene Stilllegung des Betriebes am Erzberg veranlaßte den Gemeinderat von Eisenerz, eine Abordnung zur steiermärkischen Landesregierung zu entsenden, um dort Hilfe zu erlangen. Dieser Tage erschienen Mitglieder des Gemeinderates und des Betriebsrates der Alpinearbeiter beim Landeshauptmannstellvertreter Professor Pichler und legten ihm die schwierige Lage der Bewohner von Eisenerz dar. Landeshauptmannstellvertreter Pichler berief sofort eine Konferenz ein, an der auch die Abordnung teilnahm. Während der Besprechungen sprach Landeshauptmannstellvertreter Pichler telefonisch mit der Generaldirektion der Oesterreichischen Bundesbahnen, die sich bereit erklärte, 1200 Tonnen Sagenen und 1800 Tonnen Kleinmaterial zu bestellen, und ebenso Material bei verschiedenen Schraubensfabriken, die sich hierfür verpflichten müßten, das notwendige Stabeisen bei der Alpinen Montangesellschaft zu beziehen. Der Abordnung aus Eisenerz wurde zugesichert, daß die steiermärkische Landesregierung für eine Auspreisaktion in Eisenerz die notwendigen Mittel zur Verfügung stellen und bei der Alpinen Montangesellschaft wegen einer Kohlenaushilfe für die ausgesteuerten Arbeiter intervenieren werde.

Zwei Wiener Touristen am Toten Weib bei Mariazell abgestürzt.

Auf dem Toten Weib bei Mariazell sind zwei Touristen, die von dem bekannten Aussichtsturm beim Wasserfall eine Besteigung des Gipfels unternehmen wollten, abgestürzt. Der in Mariazell im Hotel Feichtegger wohnhafte 26jährige Angestellte Heinrich Röhrich und der 16jährige Lehrling August Buder, beide aus Wien, fuhren mit Fahrrädern zum Wasserfall, stellten die Räder dort ein und überquerten an einer seichten Stelle die Mürz. Von dort unternahmen sie den Aufstieg in die steilen und gefährlichen Felswände des Toten Weibes. Sie hatten sich gemeinsam angeseilt. In einer schwierigen Stelle verlor Röhrich beim Klettern plötzlich das Gleichgewicht und stürzte etwa 30 Meter tief ab, wobei er den mit angeheilten Buder mit sich in die Tiefe riß. Ein zufällig vorbeigehender Holzfnecht hörte die Hilferufe des Sechzehnjährigen, der mit schweren Verletzungen liegen geblieben war. Er verständigte den Gendarmerieposten Mürztag und einige Gendarmeriebeamte, von freiwilligen Helfern unterstützt, eilten zu der Unfallstelle, wohin sich auch der Gemeindefeldarzt Dr. Weingertl begab. Heinrich Röhrich wurde mit einer klaffenden Kopfwunde aufgefunden; der Arzt konnte bei ihm nur mehr den infolge eines Bruches der Schädelbasis eingetretenen Tod feststellen. Der 16jährige August Buder hatte komplizierte Brüche beider Beine und beider Arme davongetragen.

Der Bau des Riesen-Zeppelin.

Wie der Luftschiffbau Zeppelin mitteilt, schreiten die Arbeiten an dem Luftschiff „L Z 129“, das nach der Aufgabe des angefangenen „L Z 128“ als Serienluftschiff gebaut werden soll, mit großer Schnelligkeit fort, so daß bereits für den Spätsommer des nächsten Jahres mit der Fertigstellung dieses Riesenluftkreuzers gerechnet werden kann. Das neue Luftschiff wird mit Helium gefüllt und mit Dieselmotoren betrieben werden, so daß eine Explosionsgefahr nicht mehr bestehen wird. Das Luftschiff wird mit 200.000 Kubikmetern Rauminhalt größer sein als das von der amerikanischen Zeppelinwerft gebaute Marineluftschiff „ZR 4“. Bei dem neuen Riesenluftschiff werden alle Kabinen, die zusammen 50 Passagiere fassen können, in das Schiffsinnere verlegt sein. Der Luftkreuzer wird eine Länge von 248 Meter und in der Mitte einen Durchmesser von 41,2 Meter aufweisen. Schließlich teilt die Luftschiffleitung mit, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin“ seine Englandfahrt in der Zeit vom 18. bis 20. August absolvieren wird. Die Teilnahme an der Fahrt steht jedermann frei, der den Fahrpreis bezahlt. Ursprünglich bestand die Absicht, nur geladene Gäste zuzulassen.

Deitscherturngau.

Bergturnfest auf dem Zellerhut bei Mariazell.

Das 5. Gaubergturnfest findet am 13. Herbstmonds auf dem Zellerhut statt. Der Turnverein Mariazell hat die Vorbereitungsarbeiten übernommen und ich lade alle Turnbrüder und Turnschwestern des Kreises ein, dieses Fest, das infolge der herrlichen Lage des Platzes für alle ein Anziehungspunkt ist, zu besuchen. Ich mache die Vereine aufmerksam, daß für Turner und Turnerinnen unter 20 Jahren eine Fahrpreisermäßigung von 50 v. H. erzielt werden kann, wenn sich mindestens 6 Teilnehmer für die Fahrt zusammensuchen. Nähere Weisungen in der Kreisbeilage des Kreises 1 vom 21. Mai 1931.

Es finden folgende Wettkämpfe statt:

Dreikampf für Jungturner und Jungturnerinnen. Weisprung vom Stand; Kugelstoßen 5 Kilogramm mit Anlauf; 75-Meter-Lauf. Offen für alle Jungturner und Jungturnerinnen, deren Geburtstage in die Zeit vom 14. Herbstmond 1914 bis 13. Herbstmond 1918 fallen.

Dreikampf für Turnerinnen. Ober- und Unterstufe. Hochsprung mit Anlauf; Kugelstoßen 5 Kilogramm mit Anlauf; Laufen über 75 Meter. Offen für alle Turnerinnen, deren Geburtstage vor den 13. Herbstmond 1914 fallen.

Fünfkampf für Turner, Ober- und Unterstufe. Hochsprung mit Anlauf; Weisprung mit Anlauf; 10-Kilogramm-Kugelstoßen mit Anlauf; Schleuderballwerfen 1 1/2 Kilogramm; Laufen über 100 Meter. Offen für alle Turner, deren Geburtstage in die Zeit vom 14. Herbstmond 1893 bis 13. Herbstmond 1914 fallen.

Dreikampf für Altersturner. Hochsprung mit Anlauf; Steinstoßen 15 Kilogramm vom Stand; Laufen über 75 Meter. Offen für alle Turner, deren Geburtstage vor den 13. Herbstmond 1893 fallen.

Anforderung für einen Sieg die Hälfte der ohne Ueberpunkte erreichbaren Punktzahl. Beim Fünfkampf der Unterstufe sind 40 Punkte und beim Dreikampf der Turnerinnen in der Unterstufe 24 Punkte für den Sieg notwendig.

sprechen, obwohl wir wissen, daß die scheinbare Drehung des Sternenhimmels nur eine Folge der Achsendrehung unserer Erde ist: „Sonne, Mond und Sterne gehen auf und unter.“

Wie drückt dies so schön der Dichter aus:

„Frau Sonne, Frau Sonne,
am Himmel herauf,
Alleben und Bonne
erwede dein Lauf.“ (F. Dahn.)

„Der Mond ist aufgegangen
mit seinem milden Schein;
da schläft die müde Erde ein.“

Ähnliches erleben wir bekanntlich bei jeder Eisenbahnfahrt, wenn wir zurückgelehnt zum Fenster hinausbliden; wie fliehen da Bäume, Felder, Berge, Orte an uns vorüber!

„Wald und Flur im schnellen Zug,
kaum gegrüßt — gemieden,
und vorbei wie Traumesflug
schwand der Dörfer Frieden.“

Andere Täuschungen sind folgende:

So erscheint uns die hell strahlende Sichel des zunehmenden Mondes einem größeren Kreise anzugehören als der daneben schwach sichtbare dunkle Teil der Mondscheibe; hier wird die Täuschung durch die Helligkeit der Mondsichel verursacht.

Der Vollmond erscheint uns riesengroß in dem Augenblicke, wenn er sich über den Horizont erhebt. Irreführt durch die Gebilde am Horizonte, Bäume, Berge u. a., überschätzen wir die Weite des Horizontes und verlegen deshalb den Durchmesser des Mondes in eine größere Entfernung und auf ein größeres Bogenstück, als wenn er hoch am Himmelsgewölbe steht.

Solcher Täuschungen gibt es viele; durch Erfahrung, durch das Zusammenwirken von Gesicht- und Tastsinn sowie durch genaue Untersuchung und wissenschaftliche Forschung werden dieselben allmählich auf ihre Richtigkeit zurückgeführt.

Unter Umständen werden durch „Verquickung“ verschiedener Sinnesgebiete Empfindungen ausgelöst, die der entsprechenden äußeren Sinnesreize entbehren.

So erleben manche Menschen beim Anhören von Tonstücken Farbenempfindungen. In diesem Falle wird neben dem Gehör auch der Gesichtssinn gereizt, der die Schallreize, da er nur Lichtempfindungen vermitteln kann, in Farbenempfindungen umsetzt.

Franz Liszt soll beim Dirigieren von seinen Musikern manchmal verlangt haben, mehr „rot“ oder mehr „violett“ zu spielen. In diesem Sinne kann man mit Recht von „Farbentönen“ und „Klangfarben“ sprechen.

Von einem siebenjährigen Mädchen wird erzählt, daß es, während die Mutter im Nebenzimmer ein leidenschaftlich bewegtes Klavierstück spielte, mit Buntstiften allerlei seltsam gezeichnete und verschlungene Linien gezeichnete und auf die Frage, was dies sei, geantwortet hätte: „Was die Mutter spiele.“

Solcher „Verquickungen“ von Sinnesgebieten kommen auch zwischen anderen Sinnen, Gesicht- und Tastsinn, Gesicht- und Geschmackssinn, vor; man bezeichnet sie als „Synästhesien“.

(Vergl. Dr. M. Haberdas, Psychologie, und Dr. A. Simonis, Seelenkunde und Erziehungslehre.)

Mit allen diesen Täuschungen, mit Täuschungen, welche, wie dies bei den zahlreichen optischen Täuschungen der Fall ist, durch begleitende Nebenumstände veranlaßt werden, dürfen aber die eigentlichen Sinnes-täuschungen oder Illusionen nicht verwechselt werden, welche dadurch entstehen, daß Eindrücke der Außenwelt durch Vorstellungen, die durch diese in unserem Bewußtsein geworden, eine falsche Deutung erfahren, wie uns dies Goethe in seinem „Erlkönig“ so anschaulich vorführt:

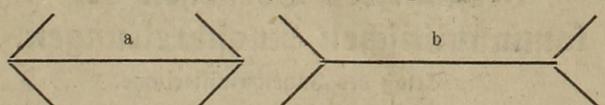
„Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht?“
„Siehst, Vater, du, den Erlkönig nicht?“
„Den Erlkönig mit Kron' und Schweif?“
„Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif!“

Dürfen wir unseren Sinnen trauen?

Eine psychologische Plauderei.

Ueberzeugt von der Verlässlichkeit der Sinne pflegen die Menschen oft zu sagen: „Was ich gehört, was ich mit eigenen Augen gesehen habe, das lasse ich mir nicht abstreiten“, und mit Recht, denn, was man selbst erschaut, was man erlebt, das prägt sich tief in unsere Seele ein. Und doch gibt es Fälle, in denen uns unsere Sinne Eindrücke vermitteln, die nicht der Wirklichkeit entsprechen.

Ueberraschend und interessant ist in dieser Hinsicht die Müller-Leyersche Gesichtstäuschung.



Man vergleiche die beiden Linien a und b. b erscheint länger als a, obwohl beide Linien, wie man sich durch Abmessen leicht überzeugen kann, gleich lang sind. Der Grund der Täuschung liegt hier in den kurzen schiefen Anschlaglinien an den Enden der beiden Linien. Die nach außen gerichteten Anschläge bei b ziehen die Linie gleichsam auseinander, die nach innen gerichteten bei a verkürzen sie. Von diesem irreführenden Eindrucke vermag man sich nicht zu befreien, man mag die Linie ansehen, wann und wie lange man will.

Die mächtigste Täuschung aber ist die, die wir jahraus jahrein, Tag für Tag erleben, wenn wir unsere Blicke zum blauen Himmelsgewölbe oder nachts zum Sternenhimmel erheben.

Wir verfolgen den täglichen Lauf der Sonne, wir bewundern den Auf- und Untergang der Gestirne und

Nach Schluß der Wettkämpfe findet ein deutscher Fünfkampf statt. Vor der Siegereverenz werden Freiübungen geturnt, die alle Wettkämpfer mitzuturnen haben. Im übrigen gelten die Bestimmungen der Bundeswettturnordnung.

Fritz Böll, Gauturnwart.

Vertliches

aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.

* **Geboren ist** am 21. Juli eine Tochter Elfriede der Margarete Friesenbichler.

* **Primarius Dr. Altmeyer** ist bis einschließlich 25. August auf Urlaub.

* **Von der Schule.** Der Bezirksschulrat Waidhofen a. d. Ybbs hat den Lehrer Herrn Rudolf Böllner mit der interimistischen Leitung der Knabenvolksschule betraut.

* **Turnverein „Lühow“.** Sonntag den 2. August 1931 beteiligte sich der Verein an den Wettkämpfen beim Bergturnfest auf dem Zauerling. Die Turner Leo und Franz Urban sowie Oswald Großauer erwarteten sich bei denselben Siegerkränze.

* **Otgau-Stiftungsfest.** Die Ferialverbindung deutscher Hochschüler „Otgau“ feiert in diesem Monate das 50. Semester ihres Bestandes. Die Bedeutung dieses Zeitabschnittes für die Verbindung einerseits, das Streben nach Aufrechterhaltung ihrer innigen Fühlung mit der bodenständigen Bevölkerung andererseits hätten wohl die Veranstaltung größerer Festlichkeiten gerechtfertigt. Allein das entsetzliche Elend, das unser Volk gegenwärtig zu Boden drückt, verbietet entschiedenst alle Feste in größerem, kostspieligem Rahmen. So wird die Verbindung ihr Ehrenfest nur im engsten Kreise der Bundesbrüder und der alten Freunde begehen, was an äußerlichem Prunkte fehlt, durch Erinnerung und Herzlichkeit ersetzen und ihre bescheidenen Mittel für die Unterstützung notleidender Bundesbrüder aufsparen. Sie bittet die Bevölkerung Waidhofens, diesen gewiß nicht leichten Herzens gefassten Entschluß und seine Gründe recht zu verstehen und zu würdigen und in der jetzigen Notzeit, wie in künftigen besseren Zeiten der „Otgau“ ihre Freundschaft zu bewahren. Nachstehend die Festordnung: Freitag, 14. August: 20 Uhr Generalkonvent, anschließend Begrüßungsabend, Bude, Ebner. Samstag, 15. August: 15 Uhr c. t. Alt-Herren-Konvent, Bude, Ebner. 17 Uhr c. t. Bummel, anschließend Dämmerstüben. 20 Uhr c. t. Festkneipe in Ebners Glasalon. Sonntag, 16. August: 10 Uhr c. t. Bummel, anschließend Frühstücken im Gasthof Rogler. Nachmittags Farbensausflug nach Ybbsitz.

* **Stadtfirewehr.** (Hauptübung.) Samstag den 8. August 1931 findet die diesjährige 3. Hauptübung der freiw. Firewehr der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs statt. Da zugleich bei dieser Hauptübung die Inspizierung der Stadtfirewehr durch Landesfirewehrbeirat Herrn Hans Höller vorgenommen wird, werden alle Kameraden ersucht, pünktlich um 1/27 Uhr abends im Zeughaus zu erscheinen. Am Sonntag den 9. August beteiligt sich die Stadtfirewehr beim Bezirksverbandstag in St. Georgen am Reith.

* **Konzert.** (Mitwirkend Staatsopernsänger Anton Arnold von der Wiener Staatsoper, Konzertsängerin Elsa Ehrmann-Triletz und das Tanzpaar W. Kreß vom Wiener Staatsopernballett. Am Flügel Komponist Dr. Ehrmann.) Der Fremdenverkehrsverein veranstaltet dasselbe, wie bereits berichtet, am

DER BESTE HELFER ZU JEDER ZEIT

aber ganz besonders der heutigen Zeit, ist der Genuß echten, unverfälschten Bohnenkaffees. Er regt Sie an, stärkt Sie, wirkt überhaupt gesundheitsfördernd. Mit Milch genossen, ist Kaffee außer Genußmittel auch Nahrungsmittel.

Kaffeemischungen besonderer Qualität finden Sie bei der bekannten Kaffee-Spezialfirma

Julius Meindl
Kaffee-Import
Gegr. 1862

1420

Samstag den 8. August im Saale des Großgasthofes Kreul-Anführ mit Beginn um Punkt 8 Uhr abends. Vortragsfolge: 1. Teil. 1. Staatsopernsänger Anton Arnold: a) Arie aus der Oper „Kuhreigen“ von W. Rienzl. b) Romanze aus der Oper „Aida“ von G. Verdi. c) Arie aus der Oper „Das Mädchen aus dem goldenen Westen“ von Puccini oder: Gralserzählung aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner. 2. Konzertsängerin Elsa Ehrmann-Triletz: a) Gebet aus der Oper „Tosca“ von Puccini. b) „Vorfrühling“, Lied von Dr. Ehrmann. c) „Ich wollte meine Lieder...“, Lied von Dr. Ehrmann. 3. Altwiener Tänze, getanzt vom Tanzpaar W. Kreß vom Wiener Staatsopernballett. 4. Staatsopernsänger Anton Arnold: a) „Die Uhr“, Lied von Löwe. b) „Willst du den Himmel offen seh'n“, Lied von R. Kaiser. c) „Häuschen am Waldesrand“, Lied von Dr. Ehrmann. 2. Teil: 5. Konzertsängerin Elsa Ehrmann-Triletz: a) Romanze aus der Oper „Cavalleria rusticana“ von Mascagni. b) „Heideröslein“, Lied von Franz Schubert. c) „Der Kranz“, Lied von Brahms. 6. Charakter-Tänze, getanzt vom Tanzpaar W. Kreß vom Wiener Staatsopernballett. 7. Staatsopernsänger Anton Arnold: a) „Dein Mütterlein“, Lied von F. Meisl. b) „Hab' Sonne im Herzen“, Lied von R. Gmund. c) „Der Lenz“, Lied von C. Hildach.

* **Heimatjugerversammlung.** Samstag den 8. August, 8 Uhr abends, findet im Saale des Gasthofes Stahrmüller in Zell eine Versammlung des Starhemberg-Jägerbataillons Nr. 62 statt. Redner: Kamerad Nationalrat Lichtenegger. Vollzähliges Erscheinen, in Zivil.

* **N.-ö. Starhemberg-Jägerbataillon Nr. 62, 2. Kompagnie.** Freitag den 7. August um 8 Uhr abends Kameradschaftsabend im Gasthof Brüller („weiße Rose“), Unterer Stadtplatz.

* **Wohltätigkeitsaktion.** (Dank der Unterstützter.) Die Beteiligten sprechen allen Damen und Herren, besonders aber Herrn Bürgermeister und dessen Frau Gemahlin ihren besten Dank aus für die so wohlthätige Unterstützung in der Not.

* **Theater.** Sonntag den 9. August, 8 Uhr abends, Dienstag den 11. August, 8 Uhr abends, kommt die Weltkammeroperette „Friedrike“, Singpiel in drei Akten von Ludwig Herzer und Fritz Löhner, Musik von Franz Lehar, zur Aufführung. Näheres die Anschlagzettel.

* **Deutscher Fußballklub.** Sonntag den 9. August spielt erstmalig ein Wiener Verein und zwar „Blaue Elf“ Wien mit 2 Mannschaften gegen den D.F.K. Waidhofen. Nachdem dies eine sehr gute Wiener Amateur-Mannschaft ist, so wird man sicher gutes Spiel zu sehen bekommen. Beginn des Spieles der Reservisten um 1/23 Uhr, der 1. Mannschaft um 1/5 Uhr.

* **Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Hitlerbewegung.** — **Öffentliche Versammlung.** Kreistagsabgeordneter Herbert Eyme aus Halle a. d. Saale spricht am Samstag den 8. August um 8 Uhr abends im Saale des Gasthofes Strunz, Zell a. d. Ybbs. — (Oberösterreichs Gautag.) Am 15. und 16. August findet in Wels der Parteitag unseres Nachbarlandes Oberösterreich statt. Neben den Tagungen der Aemterführer und Fachorganisationen sind Versammlungen, eine Kundgebung, ein Fackelzug usw. vorgesehen. Als Redner haben außer einem Mitglied der Reichsleitung München Landesleiter Alfred Proksch und der bewährte Wiener Geschäftsführer A. F. Fraunfeld ihr Erscheinen zugesagt. Nach den Vorarbeiten und bisherigen Anmeldungen zu schließen, verspricht der Gautag einen schönen Verlauf zu nehmen. Unsere Ortsgruppe beabsichtigt zur Teilnahme eine Autofahrt. Anmeldungen bei der Versammlung am Samstag.

* **Promenade-Konzert der Stadtkapelle.** Das nächste Promenadenkonzert findet Samstag den 8. August von 6 bis 7 Uhr abends auf dem Oberen Stadtplatz statt. Nur bei günstiger Witterung.

* **Neuaufgabe des Fernsprech-Verzeichnisses.** In der nächsten Zeit wird das Wand-Fernsprechverzeichnis des Waidhofener Fernsprechnetzes neu aufgelegt. Wer eine Neuaufnahme oder Wenderung des Wortlautes wünscht oder ein Inserat einschalten will, möge dies bis 15. August in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs bekanntgeben.

* **Kameradschaftsschießen.** Wie bereits berichtet, findet am Sonntag den 9. August 1931 auf der hiesigen Schießstätte das diesjährige Kameradschaftsschießen statt. Geschossen wird mit den vom Vereine beigegebenen Gewehren (Normalscheibengewehre M.) u.

zw. von 1/29 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends. Da außer den Scheiben für die Mitglieder auch Gaststehsportes und Gönner des Vereines auf das herzlichste eingeladen. Besondere Einladungen ergehen nicht. Für Gaststehsportes sind sehr schöne Beste ausgelegt, welche während des Schießens auf der Schießstätte ausgestellt werden. Dem Gaststehsportes wird auch erlaubt, sein eigenes Gewehr (nur Normalscheibengewehr M.) mitzubringen. Für das Kleinkaliberschießen der Gäste gelangt eine Scheibe zur Aufstellung. Näheres ist auf den Vereinstafeln und auf der Schießordnung ersichtlich. Die Vereinsmitglieder erscheinen in Uniform und schießen auf den Vereinstafeln. Vollzähliges Erscheinen unbedingte Pflicht. Das Kameradschaftsschießen hat noch jedes Jahr einen glänzenden Verlauf genommen und wurde seit jeher von allen Schützen eifrig besucht und so rechnet der Kameradschaftsverein auch in diesem Jahre auf eine besonders starke Beteiligung seitens der Anhänger des Kriegervereines.

* **Todesfall.** Gestern, 6. August, um 8 Uhr abends ist nach langem, schwerem Leiden der Schmiedemeister und Autoreparaturwerkstätten-Inhaber Herr Michael Pokerschnigg im Alter von 71 Jahren gestorben. Mit Pokerschnigg ist eine der markantesten Gestalten unseres Gewerbestandes von uns geschieden. Nie erlahmender Unternehmungsgeist und Arbeitsfreude zeichnete ihn aus. Vielseitig und erfolgreich war seine Tätigkeit im öffentlichen Leben und auch im Vereinsleben unserer Stadt. Er gehörte durch viele Jahre auch dem Gemeinderate an. Wir werden in unserer nächsten Folge die Person des Verstorbenen einer eingehenden Würdigung unterziehen. Das Leichenbegängnis findet am Samstag den 8. August um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Untere Stadt, aus statt.

* **Todesfall.** Am Montag den 3. August verschied nach langer Krankheit der Sensenschmied Herr Karl Urferer im 68. Lebensjahre. Der Verstorbene war der jüngste Sohn des ehemaligen Sensenwerkbesizers Urferer (Schwellöd). Am Mittwoch den 5. ds. wurde der Verewigte unter zahlreicher Beteiligung seiner Berufskollegen zur letzten Ruhe bestattet.

* **Todesfälle.** Agnes Prieler, Pensionistin in Landl, Steiermark, geb. 19. Jänner 1870, gestorben am 31. Juli im Krankenhaus. — Antonia Längauer, Kleinhäuslerin in Lunz a. S., Rote Weizenbach Nr. 17, geboren am 12. Juli 1875, gestorben am 2. August im Krankenhaus.

* **Marktsperre.** Wegen der in den oberösterreichischen Grenzgebieten herrschenden Milzbrandseuche wurde von Seite des Stadtrates die Abhaltung des Monatsviehmarktes und des wöchentlichen Ferkelmarktes im Stadtgebiete untersagt. Der dieswöchentliche Ferkelmarkt konnte aus diesem Grunde nicht mehr abgehalten werden.

* **Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten** erreichen durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers geordnete Verdaunungsverhältnisse. Es ist in Apoth. u. Drog. erh. 1056

* **Ein auswärtiges Urteil über unsere Stadtkapelle und ihren Kapellmeister.** Ein Grazer Blatt schreibt anlässlich einer Besprechung des Pfingsttreffens der Großdeutschen Jugend zu Waidhofen a. d. Ybbs über die Stadtkapelle und ihren Kapellmeister u. a. folgendes: „... Begrüßt von dem deutschen Bürgermeister der Stadt, von der freundlichen Bevölkerung, zieht die Jugend unter den Klängen alter, flotter Märsche zur Wehestunde auf sanfte Höhe und wundervoll ans Herz greifend wirkt dort das Spiel der wadernen Stadtkapelle, die die Rasenfläche zum Konzertsaale verwandelt und unter Leitung ihres Kapellmeisters Anton Zeppelzauer weihervolle Stimmung über die andächtig Lauschenden breitet. Es wäre ungerecht, die Stadtkapelle und ihren Kapellmeister nicht in einem Zuge mit den Schönheiten und Schätzen Waidhofens zu nennen. Zeppezauer, der ein Schüler Lehars ist, verrät schon in der Führung des Taktkodes den Künstler und erst recht in der Interpretation auch schwierigster Werke. Er bot nicht nur bei der Wehestunde, sondern auch bei dem Platzkonzert am Abend mit seinen Getreuen wahre Kunst. Ein Umstand mehr, daß alle die Stadt und ihre Bewohner ins Herz geschlossen haben...“

* **Die Jungschmiede bei der Arbeit.** Die Fortbildungsturse für Jungschmiede, die der Direktor der hiesigen Fachschule, Reg.-Rat Ing. Scherbauer, im Verein mit dem Bundesverband der österr. Schmiede alljährlich veranstaltet, erfreuen sich einer immer größer werdenden Beteiligung. Feuer sind es bereits 38 Teilnehmer, die aus allen Bundesländern zusammenkamen, um theoretisches Wissen und praktisches Können, das hier in reichhaltigstem Maße geboten wird, zu erweitern für den heutigen Daseinskampf. Und sie verstehen die heutige Zeit auch, diese jungen Männer, denn eifrig sind sie dabei, die Kurstage bestens auszunützen und vom frühen Morgen an regen sich Geist und Hände, um das weitgesteckte und in seinem Aufbau äußerst gebiegene Lehrziel zu erreichen. Militärisch pünktlich treten sie täglich um 7 Uhr früh zur Arbeit an (theoretischer Unterricht vormittags in der Fachschule, praktische Arbeit nachmittags in der Fachschulwerkstätte). Ueberall guter deutscher Schaffensgeist, der sich in der Schmiedejugend regt. Da wird geschmiedet unter mechanischen Hämmern, dort autogen geschweißt, geübt im Schraubenschneiden und surren die Werkzeugmaschinen, um die Hand zu üben für die maschinelle Bearbeitung. Dann stehen sie gespannt und aufmerksam lauschend um Meister Kröllner und Werkstättenleiter Struger und hören die Vorträge über den Aufbau des Autos und über Autoreparatur. Gruppenweise beteiligen sie sich

„Mein Vater, mein Vater, und höreß du nicht, Was Erklönig mir leise verspricht?“ —
„Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind; In dünnen Blättern flüßelt der Wind!“

„Mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht dort Erklönigs Tochter am düsteren Ort?“ —
„Mein Sohn, mein Sohn, ich sah es genau, Es scheinen die alten Weiden so grau!“

In den angeführten Fällen empfanden Kind und Vater von der Außenwelt die gleichen Eindrücke; zweimal Eindrücke durch den Gesichtssinn, einmal durch das Ohr. Der Vater, dessen Sinnesstätigkeit nicht getrübt ist, deutet sie richtig, das fieberkranke Kind aber durch das in seinem Bewußtsein gewedte Phantasiegebilde des „Erklönigs“, von dem ihm vielleicht oft erzählt wurde, falsch.

Von den Fällen beeinflusster Sinnesstätigkeit abgesehen, können wir uns aber auf unsere Sinne, vorausgesetzt, daß sie nicht krankhafte Bildungen oder Störungen zeigen, wohl verlassen, ja wir müssen ihnen trauen, liefern sie doch die Bausteine zum Aufbau unserer Innenwelt; freilich bedürfen sie, wenn sie richtige Erinnerungsbilder vermitteln sollen, richtiger Pflege und Übung von frühester Jugend an.

Die Psychologie hat gelehrt, daß die größten Irrtümer im Leben daher rühren, daß vielfach die Menschen in ihrer Jugend zu wenig beobachten gelernt haben.

„Schauen und Erleben“ sind und bleiben die Grundpfeiler unserer Erkenntnis. Schon die ersten Eindrücke, die der Mensch in dieser Richtung empfängt, sind von Bedeutung; mit Recht sagt daher Jean Paul:

„Alles erste bleibt ewig im Kinde; die erste Farbe, die erste Musik, die erste Blume malen den Vordergrund seines Lebens aus.“

Schulrat Daniel Siebert.

an den näheren Erläuterungen bei den Autoreparaturarbeiten und besichtigten deren Durchführung. Härtemeister Rieder der Firma Böhler, Kapfenberg, leitet die Übungen im Härten, gibt Anhaltspunkte über sicheres Arbeiten, erteilt Auskünfte über verschiedene Fragen und führt praktisch der Schmiedejugend anschauliche Proben vor. Und dann kommen sie zusammen beim Jungschmiedevater Meizer, der für ihre leiblichen Bedürfnisse wirklich väterlich sorgt. Auch dort herrscht Manneszucht und gute Kameradschaft. Rektor Gruber hat auch heuer wieder in dankenswerter Weise die Erholungsräume des Konviktes zur Bequartierung der Jungschmiede zur Verfügung gestellt, wo sich die Schmiedejugend äußerst wohl fühlt. Die Einrichtung der Jungschmiedekurse ist eine Segnung für den Handwerksnachwuchs, der in schwerer Wirtschaftsnot nicht genug gerüstet werden kann, aber auch ein hervorragendes Beispiel für Gemeinwesen aller Art, der Fortbildung der gewerblichen Jugend größte Aufmerksamkeit zu schenken.

* **Das Wasserfest.** Samstag den 1. August abends war das Ziel fast aller Bewohner unserer Stadt die Zeller Hochbrücke und die Ybbsufer längs des wiedererstandenen Staubeckens. Es war ja ein Wasserfest anlässlich der glücklichen Fertigstellung des Fächschulwehres angekündigt und da durfte man nicht fehlen. Und tatsächlich konnte jedermann hoch befriedigt sein, der nicht recht verwöhnte Ansprüche machte. Nach und nach mit der zunehmenden Dunkelheit kamen die Lampions, schwimmende Wildfeuer und sonstige Beleuchtungen zum Vorschein. Zahlreiche Raketen und sonstiges Feuerwerk wurde abgebrannt und den Ybbsfluß belebten viele schön beleuchtete Boote. Unter den Booten sah man die verschiedensten Typen, so z. B. ein Wasserflugzeug, eine venezianische Gondel und dergleichen mehr. Besonders gelungen waren die Boote Kemmetmüller, Silbernagel, Jauner, Krejcarek, Schönheinz und andere. Die Krönung des Lichtschmuckes war, das ganze Bild beherrschend, ein in Glühlampen weithin leuchtendes Transparent „Heil unseren Sommergästen“, das quer über die Ybbs bei dem Wehr errichtet worden war. Zeitweise ertönte Musik, sowohl von einer Bläserkapelle, die von einem Ybbsuferhäuschen ihre Kunst ertönen ließ als auch von den Booten aus. Auf der Zeller Hochbrücke, von wo man das fröhliche Feststreben nach beiden Richtungen hin beobachten konnte, hatte sich eine die Brücke dicht besetzende Menschenmenge eingefunden, so daß der Verkehr fast unmöglich war, aber auch das ganze Ybbsufer längs der Festbeleuchtung war von Menschen eingesaumt. Wenn wir unseren Eindruck über dieses Fest kurz zusammenfassen, so müssen wir sagen, daß es trotz des ersten Versuches wohl gelungen ist. Etwas verbessert, da und dort einiges ergänzt, einige Mithelfer mehr und wir bekommen ein recht originelles Ybbsbeleuchtungsfest, das sicherlich recht viel Beifall findet. Freilich muß der Wettergott uns dabei so gnädig sein wie heuer. Wir wir hören, will der Fremdenverkehrsverein auf Grund der Erfahrung, die er heuer gemacht hat, alljährlich dieses Fest begehen, was nur wärmstens zu begrüßen ist. Der Fremdenverkehrsverein dankt allen recht herzlich, die zu dem Gelingen des Festes beigetragen haben, insbesondere aber dem städtischen Elektrizitätswerk, den Musikern, dann den Herren Stodinger und Heumann.

Zur Gesichts-Bräunung

aber auch zur Bräunung des ganzen Körpers bei Sonnenbädern verwende man die reizmildernde und kühlende Creme Deodor - fettfrei in roter Packung; fettlos in blauer Packung. - Tube S. 1. - u. S. 1.60. Wirksam unterstützt durch Deodor-Gellelle Stid S. 0.90. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

* **Theater.** „Das Land des Lächelns“. Großer Gästeband und voller Erfolg. Der nichts weniger als geeignete Saal, der auch an Akustik und sonstiger Einrichtung für Theatervorstellungen viel zu wünschen übrig läßt, war bis aufs letzte Plätzchen gefüllt. Das Libretto dieser Operette mit chinesischem Kaffeeseelen-Einschlag haben V. Leon und Herzer geschrieben. Ihr Exotismus ist mit bunten Farbflecken aufgesetzt; der Chetonskitt Wien-Beking im Sinne der neueren rasse-psychologischen Erfahrungen operettenhaft dramatisiert. Aber all das ist voll Farbigkeit, von Musik umrauscht, von Tanz, Lachen und Tränen. Netze Idee, die nicht in Tiefen sucht, amüsant in der Aufführung, bunt und abwechslungsreich. Und die Musik, ja, diese leichte, lockere, virtuos-spielerische, melodisch-schmieglame, manchmal fanfarenhaft schwellende Musik des Operettenmeisters Lehner, möchte es doch allen so leicht machen, ihr Herz jederzeit irgendwo und irgendwohin zu verlieren. An so einen Märchenprinzen aus dem Land der lächelnden Illusionen. Willi Strehls betörendes Organ sang sich sieghaft in die widerstandslose Empfänglichkeit des dankbaren Publikums. Sein hohes, schmelzendes Piano tat wieder seine beliebten Variationswunder; ein nobler Sänger, ohne alle Mätzchen und Star-Mühen. Höhepunkt seines Prinzenglücks war der schmeichelnde Schlager „Dein ist mein ganzes Herz“, dessen Wiederholung endlos erklatscht wurde. Daß sein Spiel mehr blendet als ergreift, lag und liegt an der Eigenart dieses Künstlers, dessen Spiel vom Intellekt und nicht vom Herzen aus gelenkt wird. Tapfer hielt sich daneben in gewandtem Spiel Ella Bradatsch's Sopran. Sie hat zwar nicht das große Format der Operettendiva, aber sie ist liebenswürdig und gefiel nicht nur dem Partner, sondern auch dem Publikum. Sehr lieb und herzlich in der Natürlichkeit des Spieles die graziose Irene Kainer als modernes Chinesengirl. Ihr Partner Joe Dittl, fischer und liebenswürdiger „Verbindungsoffizier der Galanterie“, hatte ebenfalls seinen guten Tag. Besonders zu rühmen — sicher die beste schauspielerische Leistung des Abends — Kurt Wöngler als Tschang. Wienerpiel, Gelste, Maste gaben der Figur eine Vollendung, die man nicht vergessen wird. Alfred Alfner brachte als Ober-Gunuch all jenen köstlichen Humor auf, der den Vertretern dieses Faches im realen Leben gewöhnlich abhanden gekommen ist. Mit künstlerischem Takt war die Regie Wönglers um Ton und lebensechtes Ineinanderwirken des Spieles bemüht. Mit Dr. Emil Häusler, der die Aufführung musikalisch überlegen leitete, hatten auch noch die übrigen Mitwirkenden verdienten Anteil an Beifalls- und Blumenpenden. Sicher gäbe es auch so manche Einwendungen; doch ich gedenke diesmal keine Kritik zu schreiben, sonst müßte ich noch verschiedene Mängel erwähnen, müßte viele Einzelheiten, die mir als gelungen oder mißlungen auffielen, anführen. Aber darauf kommt es ja gar nicht an, sondern nur auf die Richtung, auf den Willen. Das Gelingen steht oft auf einer anderen Ebene und ist manigfachen Gewalten unterworfen. Eines jedoch steht fest: Hier ist ein gutes Gäste-Ensemble am Werk, das,

wie ich schon oft erwähnte, sich zu einem Ziel und gemeinsamer Arbeit zusammenfand und daher kräftige Unterstützung maßgebender Kreise und — was am wichtigsten ist — des Publikums ehrlich verdient.

* **Wunderbarer Zufall, der ein Kind vor dem sicheren Tode rettet.** Am Samstag den 18. Juli abends fuhr der Touristenzug von der Station Waidhofen in der Richtung Oberland. Beim Durchlaß, ganz in der Nähe des Bammerschen Gutes „Buch“, sah der Lokomotivführer des Zuges am Bahnkörper, hart an den Schienen, ein Kind spielen. Er gab Warnungssignale, doch das erst 18 Monate alte, den Meiersleuten des Gutes „Buch“ gehörige Kind begriff die Gefahr nicht. Der Lokomotivführer bremste den Zug, aber mit wenig Erfolg, da rückwärts der Führer der für die Bergfahrt notwendigen Schublokomotive keine Ahnung von dem Vorfall hatte. Die Lokomotive stieß das Kind, das knapp bei der rechts laufenden Schiene stand, nieder, wo es bewußtlos mit dem Kopf auf dem Schotter des Oberbaues, mit den Füßen an der Außenseite der Schiene liegen blieb. Gleichzeitig wurde aber der kleine Ausreißer auch schon von seinem Vater bemerkt, der herbeistürzte und das Kind barg, nachdem die Hälfte der Zugsgarnitur bereits über ihm hinweggegangen war, ohne es zu verletzen. Von der kleinen Gehirnerschütterung durch den Stoß der Lokomotive erholte sich das Kind alsbald und Freude herrschte überall über die glückliche Errettung.

* **Beim Baden in der Ybbs ertrunken.** Gestern in den Nachmittagsstunden ist in der Nähe des Gutes „Jeket“ der beim Gutsbesitzer Weimann in Diensten stehende Jäger Herr Ludwig Berger beim Baden in der Ybbs ertrunken. Die große Hitze am gestrigen Tag hat den jungen Mann — er stand im 22. Lebensjahre — zum Baden verlockt. Bereits um 4 Uhr nachmittags sahen Badende vom gegenüberliegenden Ufer aus Kleider liegen und ein Gewehr, von denen man nicht wußte, wem sie gehören. Erst in den Abendstunden sah eine vorübergehende Frau ganz nahe an der Stelle, wo die Kleider lagen, durch das klare Wasser am Grunde der Ybbs die Leiche liegen. Dieselbe wurde geborgen und nach Marienhof gebracht. Ob der Verunglückte, der des Schwimmens unfähig war, in eine tiefe Stelle geraten ist und dabei ertrunken oder ob Herzschlag die Todesursache gewesen, ist noch nicht festgestellt.

* **Gemeinderatsitzung vom 20. Juli 1931.** Bürgermeister Injühr begrüßt die Erschienenen, stellt die ordnungsmäßige Einladung und die Beschlussfähigkeit fest und eröffnet die Sitzung um 7.40 Uhr abends. Tagesordnung: 1. Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Sitzung. Dieselbe wird nicht verlesen. Dr. Helmsberg will nur festgestellt haben, daß er bei der letzten Sitzung entschuldigt war. Wird zur Kenntnis genommen und das Protokoll hierauf genehmigt. 2. Mitteilung der Einläufe. Der Bürgermeister teilt mit, daß von G.-R. Ing. Effenberger ein Schreiben eingelangt ist, worin dieser ersucht, zur Kenntnis nehmen zu wollen, daß er vom 3. bis 29. August 1931 in Urlaub geht. Wird zur Kenntnis genommen. 3. Aufnahme in den Heimatsverband aus dem Titel der Erziehung. Ueber Antrag des Vizebürgermeisters Grießer wird nachbenannten Personen das Heimatsrecht aus dem Titel der Erziehung verliehen: Adelheid Müllner, Dr. Oskar Suda, Marie Suda,

Autoreise nach Oberitalien.

Die modernen Verkehrsmittel mit ihren, den Eisenbahntarifen angepaßten Fahrpreisen geben heute auch dem weniger Begüterten die Möglichkeit, die Annehmlichkeiten einer Autoreise mitzumachen, die wohl dem Reisenden mehr bietet als die Eisenbahnfahrt mit ihrer starren Gesetzmäßigkeit: minutengenau von Station zu Station. Bequem und sicher fährt man heute im großen Reiseomnibus an die tausend Kilometer und noch viel weiter, ohne Rauch und Ruß, überfüllte Wagenabteile in drückender Hitze und anderem Unangenehmen der Eisenbahnfahrt. Auch die größere Beweglichkeit, der freie Ausblick zu ungestörter Naturbeobachtung sind Vorzüge, die den Autoverkehr so bedeutend gehoben haben.

Diese Bequemlichkeit nützte auch eine Waidhofener Reisegeellschaft zur Fahrt ins Sonnenland Italien.

Am 16. Juli führte der schöne, bequeme blaue Wagen des Herrn Franz Bartenstein unter eigener Führung die muntere Gesellschaft gen Süden mit dem Ziel Padua. Früh morgens sammelten sich die Reisenden mit Koffern und Körben auf dem Unteren Stadtplatz zur Abfahrt. Um 6 Uhr früh hatte alles Platz genommen und fort ging's in der Richtung Oberland—Hieslau—Eisenerz. Ein kleiner Absteher wurde zur Freude aller zum Leopoldsteinersee unternommen. In Eisenerz wurde ein kleines Frühstück eingenommen und nachdem sich alles gelabt, ging die Reise um 9 Uhr wieder weiter über den steil ansteigenden Präbühl bis nach Judenburg, wo Mittagsspaß gehalten wurde. Dann kam das schöne Kärntnerland: Klagenfurt und längs des Wörthersees nach Villach, der Endstation des ersten Reisetages.

Am Morgen des 17. Juli, nach gemeinsamem Frühstück, ging die Reise um 6 Uhr weiter bis zur Grenzstation Tarvis. Dort mußten wir allerdings fast eine Stunde warten, da der Leiter der Guardia Finanza noch in den Federn lag. Nach Beendigung der Zollrevision und Bezahlung der Grenzübertrittsgebühr von 16 Lire für das Auto, ging die Fahrt weiter durch das eng eingeschlossene Feltatal mit den rechts und links aufsteigenden mächtigen Bergmassiven, bei dem kleinen

Dertchen Malborgetto mit seinen armeligen Steinhäuschen vorbei. Dann weitete sich das Tal. Längs der Berglehne schlängelt sich die Bahn mit einer Menge von Brücken und Tunnels, manchmal in schwindelnder Höhe, hohe Wasserfälle zu beiden Seiten, Steinhäuschen mit beschwerten Dächern, die wie Schwalbennester aussehn. Der Autobus macht langsame Fahrt. Bei den Orten Carnia, Benzone verändert sich das Bild, wir kommen in die Ebene von Udine. Grüne Wiesen, Aeder und Weingärten auf beiden Seiten und dann das alte Udine selbst. Doch wir verweilen nicht lange. Eine Stunde für die Mittagsspaßzeit und auch um ein Tröpfchen italienischen Weines zu verkosten. Um 1 Uhr Weitersfahrt über den Tagliamento nach Pordenone, Conegliano, dann über die Piave nach Treviso und schließlich nach Mestre, wo der Wagen eingestellt werden mußte.

Nunmehr wurde die Reise mit der Bahn fortgesetzt und abends landeten wir wohlbehalten in Venedig. Nachdem wir im Hotel den Staub der Reise abgeschüttelt, wurde noch ein kleiner Spaziergang unternommen und nach Einnahme der Abendmahlzeit ging man gern zur Ruhe, um für den nächsten Tag wieder gerüstet zu sein.

Während sich auf der Reise kein Zwischenfall ereignete, hatte just unser wohlbeleibter Wagenlenker in Venedig Pech. Auch er suchte ein Gasthaus auf, um des Leibes quälende Leere zu vertreiben und die dürstende Kehle zu nehen. Doch die italienischen Gasthäuser scheinen nicht eingerichtet zu sein für solche mächtige Körperfülle. Unter der Last des Titanenleibes brach der armelige Sessel zusammen und schallendes Gelächter erfüllte den Raum.

Der dritte Tag galt den Besuchen verschiedener Sehenswürdigkeiten in Venedig unter der Führung des Herrn Hofrates Ritzi, welcher sich gerne zur Verfügung stellte, besonders auch dann, wenn uns die Worte „niente capisce“ entgegenklangen. Der Vormittag galt dem Besuch des Fischmarktes und des Obst- und Gemüsmarktes. Der Campanile gab eine herrliche Fernsicht über Venedig und ins weite Meer hinaus. Dann besuchten wir die Markuskirche, den weiten Markusplatz mit seinen Hunderten von Tauben, die Kirche Maria

della Salute, die Seufzerbrücke, den Dogenpalast, die Akademie mit herrlichen Gemälden von Tizian, Verello usw. und nachmittags — Ruhe am Lido.

Am 4. Tag erfolgte um 4 Uhr nachmittags die Abreise und zwar per Bahn wieder nach Mestre und von dort mit unserem blauen Reisewagen nach Padua. Besichtigung der Stadt und Besuch der Kirche des heil. Antonius von Padua.

Der 5. Reisetag versammelte uns um 10 Uhr zur Abfahrt von Padua über Mestre, Vinzenza, Callero nach Verona. Ankunft um 12 Uhr. Besichtigung der Arena, des Dante-Denkmales, der Grabmäler der Herzoge aus den Jahren 1200 bis 1300, der römischen Brücke aus der Zeit Kaiser Augustus. Am Nachmittag können wir bereits den Gardasee begrüßen. Ein Gewitter zwingt zur Nächtigung in Malcesini. Nächsten Tag Riva, Besano, Trient. Besichtigung des Domes (Mehrbuch aus dem Jahre 900). Dann geht's durchs Südtirolerland herauf nach Salurn, Ora, Mendelpaß, Bozen, Terlano nach dem paradiesischen Meran. Ueberwältigend ist der Eindruck dieses herrlichen Landes. In diese Seelenfreude aber mischt sich die Bitternis, daß wir es verloren haben... Südtirol, herrliches Land, wir können es nicht verschmerzen... Im Pässeertal besuchten wir Andreas Hofers Geburts- und Wohnhaus in St. Leonhard. Dann erklimmt der Autobus in langsamer Fahrt den 2100 Meter hohen Tauferpaß. Noch einen Blick zurück ins liebliche Pässeertal und dann geht's über Sterzing auf den Brenner und nach Innsbruck.

Am nächsten Morgen Besichtigung der Stadt, Berg Isel mit dem Andreas Hofer-Denkmal und mittags Abfahrt nach Reichenhall, Salzburg.

Am 8. Reisetag kehrten wir über Linz, Steyr wieder wohlbehalten heim in unser liebes Städtchen, voll der schönsten Reiseindrücke, die uns Herr Bartenstein mit seinem bequemen Reisewagen für einen verhältnismäßig geringen Betrag möglich machte. Die durchfahrene Strecke umfaßte 1500 Kilometer. Wie wir hören, wird Herr Bartenstein diese Reise in kurzem wiederholen.

Dskaria Suda, Leo Suda, Julius Stromberger, Wilhelmine Stromberger und Marie Stromberger. 4. Beschlussfassung über die Pflasterung des Gehsteiges in der Ybbitzerstraße beim Wohnhausblock. Vizebürgermeister Lindenhöfer führt aus, daß die Pflasterung des Gehsteiges in der Ybbitzerstraße beim Wohnhausblock noch nicht bestimmt ist. Da aber gegenwärtig die Ybbitzerstraße gepflastert wird, geht es in einem Zuge und hat deshalb der Bauausschuß in seiner Sitzung vom 10. Juli 1931 beschlossen, dem Gemeinderate den Antrag zu stellen, dieser wolle beschließen, daß der Gehsteig bei den Häusern in der Ybbitzerstraße (Wohnhausblock) mit Kleinstein in der im Bauprotokolle vorgeschriebenen Breite zu pflastern ist. Der gestellte Antrag wird ohne Debatte einstimmig angenommen. 5. Beschlussfassung über die Kanalisierung am Pfarrerboden und Patertal. Referent Doktor Puzer sagt, daß es erst in zweiter Linie Sache des Finanzausschusses sei, wegen der Kanalisierung einen Antrag zu stellen. Der Bauausschuß hat aber in seiner Sitzung vom 10. Juli l. J. den Beschluß gefaßt, an den Gemeinderat einen Antrag zu stellen, dieser soll an den Gemeinderat einen Antrag stellen, anstatt der im Voranschlag vorgesehenen Verbreiterung der Wienerstraße und den für diese Verbreiterung bewilligten Betrag von 5000 Schilling diesen für die Kanalisierung am Pfarrerboden zu verwenden. Auch wird die Pflasterung des Gehsteiges vom Bürgerhospital bis zur Weyrerstraße und die der Stiegengasse aus denselben Mitteln beantragt. Der letztere Absatz bezieht sich aber auf den Punkt 6 der Tagesordnung. Der Finanzausschuß hat sich heute mit der Angelegenheit befaßt und ist zu dem Beschlusse gekommen, die Vertagung zu beantragen, da auch die Wasserleitung in die Häuser am Pfarrerboden eingeleitet werden soll. Dies kann aber am besten gleichzeitig mit der Kanalisierung geschehen. Da aber die Unterlagen für die Kosten der Wassereinführung fehlen, wird beantragt, den Punkt von der Tagesordnung abzusetzen und den Wasserwerksausschuß zu beauftragen, Kostenvoranschläge für diese Arbeit einzuholen. St.-R. Sulzbacher gibt seiner Verwunderung Ausdruck, daß betreffs Wassereinführung in die Siedlungshäuser am Pfarrerboden noch nichts unternommen worden ist, da doch schon vor Jahren versprochen wurde, wenn das neue Wasserreservoir fertig ist, daß das Wasser eingeleitet werden wird. Bei der Kollaudierungskommission wird den Besitzern Wasserleitung für den Abort vorgeschrieben, aber das Wasser wird nicht eingeleitet. Er kann nicht verstehen, warum die Sache von der Gemeinde verzögert wird. Der Wasserwerksausschuß hätte doch schon oft genug Gelegenheit gehabt, sich mit der Sache zu befassen. Er verlangt die ehefte Durchführung dieser Arbeit. St.-R. Paumann spricht im selben Sinne und meint, es wäre höchste Zeit, daß die Arbeiten in Angriff genommen werden. Die Besitzer haben sich doch anlässlich der stattgefundenen Kommission bereit erklärt, einen Beitrag zu leisten. Er ersucht ebenfalls um ehefte Inangriffnahme der Arbeiten, da die schöne Jahreszeit bald vorüber ist. St.-R. Haider sagt, dem Finanzausschuß blieb nichts anderes übrig, als die Sache zur Vertagung zu beantragen, da man noch keinen Kostenpunkt weiß. Er wünscht aber, daß sich der Gemeinderat mit der Angelegenheit ehestens befaßt. Der Bürgermeister sagt zu, die Unterlagen für die Kanalisierung und Wassereinführung in die Häuser am Pfarrerboden für die nächste Sitzung des Gemeinderates vorzubereiten. Die Vertagung wird hierauf einstimmig angenommen. 6. Beschlussfassung über die Pflasterung der Stiegengasse und des Gehweges vom Bürgerhospital bis zur Weyrerstraße. Referent Dr. Puzer bringt den Antrag des Bauausschusses an den Finanzausschuß betreffend die Pflasterung der obigen Strecken zur Verlesung und teilt mit, daß sich der Finanzausschuß in der heutigen Sitzung damit befaßt hat und zu dem Beschlusse gekommen ist, dem Gemeinderate mit Rücksicht auf die schlechte finanzielle Lage der Stadtgemeinde die Pflasterung des Gehweges vom Bürgerhospital bis zur Weyrerstraße und in der Stiegengasse nur den oberen Teil zu pflastern, zu beantragen. Die Kosten dieser Pflasterung dürften etwa 1.000 Schilling betragen, so daß noch ein Betrag von 350 Schilling bewilligt werden muß, da im Voranschlage 650 Schilling für die Pflasterung des Gehweges beim Bürgerhospital vorgesehen sind. Vizebürgermeister Grießer fragt, welcher Teil der Stiegengasse gepflastert werden soll, worauf ihm Dr. Puzer erwidert, der Teil vom hohen Markt aus. Bei der Abstimmung wird der gestellte Antrag einstimmig angenommen. 7. Ergänzung der Ausschüsse (Kindergartenkomitee). Der Bürgermeister verliest die Eingabe der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei (Hitlerbewegung), in welcher diese an Stelle des G.-R. Gattler Herrn Raimund Truxa in das Kindergartenkomitee entsendet und ersucht um Annahme. Wird einstimmig angenommen. Vizebürgermeister Grießer übernimmt den Vorsitz, da der Bürgermeister über den nächsten Punkt referiert. 8. Festlegung der Bestimmungen über die Aufnahme von Infektionskranken im öffentlichen Krankenhause Waidhofen a. d. Ybbs. Der Bürgermeister führt aus, daß sich einige Gemeinden noch immer weigern, einen Beitrag zum Ausbaue des Krankenhauses beizusteuern und hat deshalb Hofrat Dr. Moxlo die Anregung gegeben, den § 5 der Satzungen des Krankenhauses wie folgt abzuändern, um auf die Gemeinden sozusagen einen Druck ausüben zu können. In Abänderung der von der n.-ö. Landesregierung ausgearbeiteten Satzungen für

das allgem. öffentl. Krankenhaus in Waidhofen a. d. Ybbs lautet der § 5, betreffend Aufnahme von Infektionskranken, nunmehr: Ein Anspruch auf Unterbringung von Infektionskranken im Krankenhause Waidhofen a. d. Ybbs steht nur jenen Gemeinden zu, die für den Ausbau des Krankenhauses den vollen Beitrag geleistet haben. G.-R. Schmolli fragt, ob es sich um die im Vorjahre vom Krankenhausauschusse ausgearbeiteten Satzungen handle, welche aber bis jetzt noch nicht vom Gemeinderate genehmigt sind. Vizebürgermeister Lindenhöfer teilt mit, daß es sich um diese Satzungen handelt, welche zwar noch nicht vom Gemeinderate genehmigt sind, aber man kann ja vorläufig den § 5 herausgreifen, um auf die Gemeinden, welche keinen Beitrag leisten wollen, gewissermaßen einen Druck ausüben zu können. St.-R. Sulzbacher fragt, ob sich schon der Krankenhausauschuß konstituiert hat. St.-R. Stumfohl bezweifelt die Möglichkeit, schon einen der Paragraphen der neuen Satzungen abzuändern, ohne daß dieselben überhaupt genehmigt sind und G.-R. Dr. Helmborg meint, dieser Paragraph müßte in die alten Satzungen eingefügt werden. Vizebürgermeister Grießer gibt zu, daß es eine Unterlassungsjünde des Krankenhausauschusses sei, daß die Satzungen noch nicht genehmigt sind. Aber Hofrat Dr. Moxlo hat zugesagt, sich bei der Landesregierung zu verwenden, daß die Abänderung dieses Paragraphes vorläufig genehmigt wird. St.-R. Kottler sagt, die alten Satzungen waren nicht mehr zeitgemäß und hat man sich deshalb von verschiedenen Krankenhäusern Satzungen kommen lassen und wurden dann auf Grund dieser die neuen Satzungen ausgearbeitet. Er sieht kein Hindernis, daß man nicht heute den § 5 allein abändern könnte. St.-R. Sulzbacher sagt, er habe nur angefragt, ob sich der Krankenhausauschuß schon konstituiert habe und wünscht, daß sich dieser ehestens konstituieren möge. Vizebürgermeister Grießer sagt, daß die Abänderung dieses Paragraphes heute nur deshalb erfolge, um die Angelegenheit des Krankenhausausbaues zu fördern und ein Zwangsmittel für diejenigen Gemeinden zu erhalten, welche sich der Beitragsleistung entziehen wollen. Bei der Abstimmung wird der gestellte Antrag einstimmig angenommen. Der Bürgermeister übernimmt wieder den Vorsitz und schließt die Sitzung um 8.20 Uhr abends.

* Zell a. d. Ybbs. (Hochzeit.) Am 3. August fand in der Zeller Pfarrkirche die Trauung des Herrn Franz Ruffner, Tischlermeister, Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr, mit Fräulein Therese Brodl aus Großhollenstein statt. Die Zeller Feuerwehr veranstaltete anlässlich der Vermählung ihres überaus verdienstvollen Hauptmannes am Sonntag abends einen Fackelzug mit der Waidhofener Stadtkapelle. Das wertvolle Brautpaar wurde von ihrem Hause eingeholt, worauf man sich in das nahe Vereinsheim Stahrmüller begab, wo in angeregtester Stimmung Polterabend gefeiert wurde. Da kam so manches ans Tageslicht, besonders Franzls Irrfahrten und Benommenheiten bei seiner langen Brautsuche. Doch darüber schweige die Geschichte. Wir wünschen unserem werten Hauptmann und lieben Freunde Ruffner samt seiner werten Frau selbstverständlich nur das Beste im neuen Ehestande.

— (Die Volkstombola.) Begünstigt von schönstem Wetter, begann die Ziehung am Sonntag den 2. August um 3 Uhr nachmittags vor der Schule, wo sich eine spiellustige Menge von etwa 2000 Menschen angesammelt hatte. Nach zwei Stunden waren die ersten 70 Treffer vergeben. Noch größer wurde die Spannung bei der Ziehung der Quinterni. Am höchsten stieg sie aber bei der Ziehung der Tombolatreffer. Das Glück ist launisch. Die 1. Tombola (eine prachtvolle Zimmer-einrichtung) erwarb mit nur 2 Losen ein jugendlicher Schlaumeier aus Windhag, bedientet bei einem Bauern in Ybbsitz; die 2. Tombola (Kücheneinrichtung) verblieb in Zell. Durch das Los erstand sie ein ehrfamer, behärrter Ehemann, während der minder glückliche Zieher, ein Waidhofener, sich mit der 3. Tombola, einer Nähmaschine, begnügte. Um den letzten Treffer, das Fahrrad, mußte wieder gelost werden. Der Sieger blieb wieder ein jugendlicher Ybbitzer, so daß einige etwas abergläubische Spieler mit einigen Duzend Losen, die ganz und gar durchfielen, der festen Meinung sind, die lieben Ybbitzer hätten ein besonders wirksames tugeliges Zaubermittel im Saß gehabt. Aufgefallen ist, daß diesmal die Damen so wenig Glück hatten. Die glücklichste Spielerin war wohl das liebe Zeller Dirndl, das sich in seiner genügsamen Weise die schönen Schi aus Meister Wiesners Werkstätt wünschte und sie auch wirklich gewann. Der glücklichste Spieler war ein werter Spender von einigen Kubikmetern Scheiter, der eine Anweisung auf einen Kubikmeter Holz gewann. All die vielen aber, die gleich dem Artikelschreiber nichts gewannen, mögen sich trösten in dem Bewußtsein, daß die lange Ausdauer in der Sonnenhitze doch schließlich einer guten Sache, der Unterstützung der stammigen Zeller Feuerwehr, diene. Aber bei der nächsten Gelegenheit wollen wir uns wenigstens drei große „Pramburi“ einstecken.

— (Dessentlicher Dank.) Die freiwillige Feuerwehr Zell a. d. Ybbs dankt hiemit aufs herzlichste allen edlen Gönnern und Spendern, allen werten Mitarbeitern und schließlich allen Kostüfern bei der Volkstombola am 2. August. Nur die so treue Mitarbeit der Allgemeinheit ermöglichte das volle Gelingen dieses Unternehmens. Die Bewohnerschaft hat damit in verständnisvoller Weise die Förderung des Gemeininteresses unterstützt, da ja der Reingewinn zur teil-

weisen Tilgung der durch notwendige Neuanschaffungen in der letzten Zeit erwachsenen Lasten bestimmt ist.

* Bruckbach. Die freiwillige Werkfeuerwehr in Bruckbach veranstaltet am Sonntag den 16. August in Herrn J. Morawek Gasthaus in Bruckbach ein Gartenkonzert, verbunden mit verschiedenen Belustigungen (Ringelspiel, Bestchießen mit Präzisionskugeln, Langboden usw.). Beginn 2 Uhr nachmittags. Gleichzeitig wird auf der Werksegelbahn ein Bestlegelschießen, welches bereits Sonntag den 9. August beginnt, abgehalten. Nähere Angaben auf den Einladungen.

Gerstl. (Ybbstaler Kleintierzuchtverein Gerstl-Böhlerwerk und Umgebung veranstaltet am 23. August um 4 Uhr nachmittags in Morawek Gasthaus in Bruckbach eine Preisverteilung, verbunden mit Tanzkränzchen. Sämtliche Züchterkollegen und Interessenten sind höflichst eingeladen. Eintritt 50 Groschen.

* Rematen. (Todesfall.) Am Dienstag den 4. Juli ist nach langer Krankheit die Private Frau Theresia Müller im 77. Lebensjahre gestorben. Gestern wurde die Verewigte unter zahlreicher Teilnahme am Friedhofe zu Gleiß zur Ruhe bestattet.

Amstetten und Umgebung.

Bolksfest Amstetten.

Das Festprogramm der Veranstaltung ist wie folgt:

Mittwoch den 12. August:

7 Uhr abends: Probebeleuchtung. Sämtliche Belustigungen und Vergnügungsstätten werden bereits in vollen Betrieb gesetzt sein.

Donnerstag den 13. August:

9 Uhr vormittags: Eröffnung der Ausstellung durch den Herrn Bürgermeister Ludwig Resch.

1 Uhr nachmittags: Beginn der Prämierung der gewerblichen und industriellen Aussteller.

1 Uhr nachmittags: Hauptversammlung der Bäderinnung des politischen Bezirkes Amstetten im Gasthause Todt.

Samstag den 15. August:

9 Uhr vormittags: Genossenschaftliche Zuchtviehschau der Zuchtgenossenschaft der Bezirke Amstetten, Sankt Peter in der Au und St. Georgen am Ybbfeld. Beginn der Prämierungen.

9.30 Uhr vormittags: Abmarsch der Teilnehmer am Krieger-Wiedersehensfest mit Musik vom Bahnhofplatz zum Hauptplatz. Begrüßung durch den Bürgermeister und den Ausstellungsobmann.

10 Uhr vormittags: Beginn des n.-ö. Kaufmannstages im großen Saale des Hotels Ginner (Märzendorfer).

1 Uhr nachmittags: Abmarsch der Teilnehmer am Krieger-Wiedersehensfest mit Musik vom Hauptplatz zum Festplatz.

Sonntag den 16. August:

9 Uhr vormittags: Beginn der Schweineschau. Schmiedetag für das Viertel ober dem Wienerwalde im Gasthause Todt. Beginn des großen Propaganda-Wettkampfes, veranstaltet von sämtlichen benachbarten Schachvereinen Nieder- und Oberösterreichs im Garten des Cafés Zentral (Zuchs), bei schlechtem Wetter im Lokal.

10 Uhr vormittags: Abmarsch der Teilnehmer des Treffens der Bundesvereinigung ehemaliger österreichischer Kriegsgefangener zur Eröffnung der Eisen-Brandtström-Straße mit Musik vom Hauptplatz. Imfertreffen im Gasthause Todt.

PROMESSEN

auf

Baulose Em. 1926

Ziehung 15. August Preis S 6.—

Haupttreffer S 150.000

J. PROKOPP

Baden, N.-Oe., Hauptplatz Nr. 17.

1 Uhr nachmittags: Abmarsch der Teilnehmer des Treffens der Bundesvereinigung ehemaliger österreichischer Kriegsgefangener vom Hauptplatz zum Festplatz.

In der gewerblichen und industriellen Ausstellung werden u. a. landwirtschaftliche Maschinen, Näh- und Büromaschinen, Haushaltungsmaschinen, Fahr- und Motorräder, Feuerlöschgeräte, Jagdgeräte, Möbel, Binder- und Wagnerarbeiten, Keramik, Kunstgewerbe, elektrische und Radioapparate zu finden sein. Die Anzahl der Aussteller dieser Gruppe beträgt 162. In der landwirtschaftlichen Ausstellung kommen 150 Rinder, 80 Schweine und 200 Kleintiere zur Ausstellung.

Der Vergnügungspark ist sehr reichhaltig ausgestattet und wird zur Zerstreuung der Besucher beitragen. Es sind dort zu finden: einige Kettenflieger, ein Taifun-

Kad, eine Krinoline, einige Schaukeln, Schießbuden, Panoptikum, Elektro-Toboggan, ein Motorradfahrer im Globus, Unterwasserschauspiele, Photoschießen, Filmschießen, Turmflieger und schließlich ein Artistenpodium mit erstklassigem Varieté-Programm. Im Programm, das für jeden Geschmack etwas bringt, ist sowohl Humor wie Kunst und Sport in hervorragender Weise vertreten und es wäre in erster Linie die entzückende Deutschamerikanerin Steffi Berndt zu erwähnen, welche mit ihrem Trainer Rolando hier eintrifft und ihre Kunst am Pünchingball und Röhrrad zeigen wird.

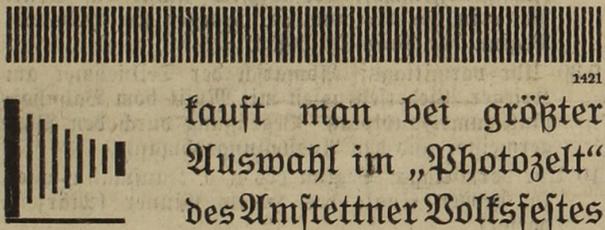
Weiters zu erwähnen wären noch die köstlichen Exzentriker The two Ridlay mit ihrer Szene „Geschichte Ungeschicklichkeiten“. Von den vielen anderen Nummern seien ferner noch The Clerans hervorzuheben, welche mit ihren Leistungen am hohen Apparat höchste Klasse bedeuten. Auf dem Festplatz konzertieren abwechselnd die Bundesbahn- und Arbeitermusikkapelle.

Der Eintrittspreis in der Höhe von 1 Schilling für einmaligen Eintritt ermöglicht es sicherlich jedermann, diese in Amstetten seit Jahrzehnten in dieser Größe nicht mehr abgehaltene Veranstaltung zu besuchen.

— **Amateur-Photographen, Achtung!** Wir machen nochmals auf den anlässlich des Volksfestes stattfindenden Photowettbewerb aufmerksam. Die Bedingungen hiezu sind in der Volksfestkanzlei erhältlich.

— **Volksfest Amstetten 1931.** Ueber Anregung des hiesigen Amtsarztes der Bezirkshauptmannschaft Amstetten, Herrn Dr. Wilhelm Schramm, wurde auch die Bundesanstalt für Tierseuchenbekämpfung in Mödling (Hofrat Dr. Gerlach) eingeladen, an unserer Ausstellung teilzunehmen. Hofrat Dr. Gerlach sagte mit Freude zu. Es werden vom Institut Bilder betreffend das klinische Aussehen zahlreicher auf den Menschen übertragbare Tierseuchen (Milzbrand, Rotz, Wut usw.) sowie Bilder aus dem Gebiete der Geflügelkrankheit, der Aufzuchtkrankheiten und der Krankheiten des Wildes gebracht. Außerdem sind auch Wachspräparate von den an Tierseuchen erkrankten Menschen und alle Impfstoffe, die das Institut erzeugt, ausgestellt. Sämtliche Bilder bekommen die Bezeichnung der Erkrankung, die sie darstellen; eine kurze Aufklärung über das, was man auf dem Bilde sehen soll, ist angehängt. Der Besuch dieses Teiles der Ausstellung wird im Hinblick auf die Wichtigkeit der Kenntnis der Tierseuchenveränderungen in der bäuerlichen Bevölkerung empfohlen.

Photo-Apparate



kauft man bei größter Auswahl im „Photozelt“ des Amstettner Volksfestes

— **Deutscher Turnverein Amstetten.** Bei dem am Sonntag den 2. August auf dem Fauerling stattgefundenen 9. Bergturnfest des Waldviertelturngauwes konnten unsere Turner und Turnerinnen wieder eine stattliche Reihe von Siegestränzen erringen und zwar: Im Alterswettkampf Dr. W. Schramm (1. Rang); Turner-Oberstufe: Rudolf Granzer (4. Rang, Tagesmeister im Weitsprung, Fritz Marksteiner (24. Rang), Hubert Freisleben (43. Rang), Erich Bogl (49. Rang), Franz Ruzicka (72. Rang); Turner-Unterstufe: Adolf Roth (... Rang), Arthur Kerbler (27. Rang); Turnerinnen-Oberstufe: Friedl Sieder (5. Rang), Christl Mitterdorfer (7. Rang) und Pepi Sigl (12. Rang). — (Monatsversammlung) am Samstag den 8. August um 8 Uhr abends bei Märzendorfer (ebenerdiger Speisesaal). Siegesfeier zum Gaulturnfest Waidhofen und Bergturnfest auf dem Fauerling. — Turnratsitzung am Dienstag den 11. ds. um 9 Uhr abends im Turnratszimmer. — Volksfest und Ausstellung vom 13. bis 16. ds. Alle Turner und Turnerinnen besuchen die Veranstaltungen auf dem Rennplatz. Der Deutsche Turnverein Amstetten hat in der Gewerbehalle II einen Ausstellungs- und Gewerbestand belegt. Die genaue Festordnung ist an anderer Stelle des heutigen Blattes zu finden. — Die Ebnungsarbeiten auf dem Turnplatz sind beendet. Der Deutsche Turnverein Amstetten kann nunmehr mit Recht und Stolz behaupten, außer einer geräumigen, zweckmäßigen und neuzeitlich ausgestatteten Turnhalle auch einen der schönsten und größten Freiturn- und Spielplätze zu besitzen. Sowohl der rasenfreie kleine Spiel- und Turnplatz (Fussballplatz) als auch der große Rasenspielplatz (Handballplatz) und die dazwischen liegende 125-Meter-Laufbahn und die Sprungbahnen sind infolge zweckentsprechender Beleuchtung auch in den Abendstunden benutzbar. Der neue Platz östlich der Halle wird später ebenfalls für Volksturnen hergerichtet und beleuchtet.

— **Verbesserung der Winterfahrordnung.** Freitag den 31. Juli sprachen die Herren Bürgermeister Ludwig Resch der Stadtgemeinde Amstetten sowie die Landtagsabgeordneten Hans Höller und Ing. Scherbaum und Dr. Richard Fried für den Verkehrs- und Wirtschaftsverband Hbs als Herrn Generaldirektor Lubenik in der Generaldirektion der Bundesbahnen vor. Die Herren brachten ihre berechtigten Beschwerden vor, die sie gegen die beabsichtigte Winterfahrplanverschlechterung einzuwenden hatten. Bekanntermaßen

sicherte in den letzten Wochen durch, daß die Generaldirektion eine weitere Verschlechterung der Verbindung ab Amstetten beabsichtigt. Sämtliche Körperschaften in der Stadt nahmen dagegen energisch Stellung und die Stadtgemeinde übernahm die Einleitung der notwendigen Verhandlungen. Auf Grund der Vorprache wurde erreicht, daß vier Schnellzugspaare in jeder Richtung während der Winterfahrordnung in Amstetten halten. Ein fünftes Schnellzugspaar wurde seitens der Deputation gefordert, jedoch ist eine diesbezügliche Entschwei-

Heimatschutzverbands-Bezirksgruppe Amstetten.

Eine Erwiderung.

In einem Artikel der „Hbs-Zeitung“ vom 1. August unter der Überschrift „Abrechnung mit der Parteipolitik“ befaßt man sich mit meiner Person, da man sich nicht getraute, mir in einer öffentlichen Versammlung, die ich am 13. Juni in Amstetten hielt und zu der alle jene Herren eingeladen waren, gegen die ich in der Versammlung aufzutreten beabsichtigte, mit Ausnahme des H. Dr. Dorn, nicht erschienen sind. Nun will ich auf den oben bezeichneten Artikel Antwort geben, in der Hoffnung, daß der linke Flügel der christlichsozialen Partei in Amstetten endlich klar sehe, was derselbe angestellt hat.

Sie schreiben, im Sommer 1929 stand die Heimwehr auf einer Höhe, daß man sich auch entschloß, Heimwehrvertreter in den Gemeinderat aufzustellen. Die maßgebenden Vertreter der christlichsozialen Partei in Amstetten haben mich durch über drei Monate gebeten, ich möge kandidieren, da man mich im Kampf gegen die rote Partei in der Gemeinde dringend brauche; ich habe dann endlich meine Zustimmung gegeben. Beweis genug, daß ich keinen Wert darauf legte, Gemeinderat der Stadt Amstetten zu sein. Ich ließ mir aber Zusicherungen geben, die mir auch der Parteirat in Amstetten bewilligte, daß wir den schärfsten Kampf gegen Rot in der Gemeinde führen werden und daß mit der bisherigen Kompromißpolitik in der Gemeinde Schluß gemacht werde. Sie, meine Herren, beanstanden nun, daß ich Listenführer des Heimatbundes wurde und daß ich dadurch aus der christlichsozialen Partei sofort austreten sollte. Nun ist aber die Sache etwas anders. Der Heimatbund ist lediglich eine parlamentarische Kampforganisation, die in ganz Niederösterreich keine einzige Parteigruppe aufstellte, daher war kein Grund dazu, aus der christlichsozialen Partei auszutreten. Grund genug war erst dann, als besagte Partei ganz ins halbrote Lager hinüberschwankte und den vor den Wahlen so viel gepriesenen Antimarkismus am Alagenfurter Parteitag endgiltig begrub. Sie schreiben weiter, ich bleibe im Gemeinderat und zerlege meine ehemaligen Kollegen nach Herzenslust. Wie sieht nun die Wirklichkeit aus? Wie ich schon früher anführte, war das Wahlübereinkommen des christlichen Volks- und Wirtschaftsverbandes bei den Gemeindevahlen schärfster Kampf gegen Rot und gegen jede Korruption. Und zu dieser Arbeit brauchten Sie mich, sonst wären Sie nicht so oft bitten gekommen, ich möge kandidieren. Nun, verehrte Herren, ich habe mein Wahlversprechen bis heute gehalten, habe mich in jeder Weise für die bürgerlichen Interessen eingesetzt, nie mit den Roten gepafelt; aber diejenigen Herren Kollegen, die ich nach Ihren Aussprüchen nach Herzenslust nun „zerlege“, haben die den Wählern gegebenen Versprechen nicht eingehalten und den Antimarkismus genau so begraben, wie der christlichsoziale Parteirat in Alagenfurt. Es war und ist meine Pflicht, dies alles an die Öffentlichkeit zu bringen, damit die Wähler wissen, wie sie betrogen werden. Wenn Sie anführen, daß Hochw. Siebl bei der Feldmesse der Heimwehr am 1. Juli 1928 assistierte, so fällt es keinem Menschen ein, dies abzustreiten, denn der Kampf Siebls gegen die Heimwehr hat erst später begonnen, was ich ja auch in der Versammlung am 13. Juni bei Ginner ausführlich mitteilte. Daß auch an diesem Tag Herr Dr. Dorn ausrückte, war so ungefähr das erste und letzte Mal, denn seit diesem Tag hat sich Herr Dr. Dorn ebenfalls in der Heimwehr nicht mehr sehen lassen. Er stand auch seither nicht in der niederösterreichischen Heimwehr als Bezirksführer, sondern ist seit kurzer Zeit erst in der niederösterreichischen Parteihemwehr Raab, einer Neugründung, tätig. Mit den Herren Scholzsen. und jun. will ich mich heute nicht befassen, da ich über diese zwei Herren bereits in der öffentlichen Versammlung genug referiert habe. Ich habe auch Herrn Scholzsen. nicht aus der Gemeinde gedrängt, es war dies der Wunsch des gesamten Parteirates, der sagte, diese Politik, welche Herr Scholzsen in der Gemeinde treibt, muß ein für allemal aufhören. Wenn die Herren wünschen, kann ich Ihnen noch mit vielen und genaueren Daten und Belegen kommen, wie manche Herren der christlichsozialen Partei seinerzeit dachten, die heute vielleicht bei Ihnen stehen. Sie schreiben weiter: „Herr Wallner hat sich in dieser Versammlung selbst gerichtet.“ Das dürften allerdings diejenigen nicht glauben, die bei der Versammlung anwesend waren. Wer sich aber bei dieser Versammlung selbst gerichtet hat, war Herr Dr. Dorn, der sich durch seine Äußerungen, welche dann der christlichsoziale Gemeinderat Gschließner als unwahr bezeichnete, unsterblich blamierte und ein Sturm der Entrüstung gegen Dr. Dorn ausbrach und zu gleicher Zeit ein Vertrauenssturm für mich. Daß man Herrn Gemeinderat Gschließner für seine Offenheit und Unerfahrenheit nachträglich durch die Parteileitung in Amstetten androhte, man werde ihn zur Verantwortung ziehen, da

er sich traute, die Wahrheit zu sagen, zeigt, wie tief die einst so schöne Lueger-Partei schon gesunken ist. Denn würden die maßgebenden Herren der christlichsozialen Partei die Wahrheit vertragen, bräuchten sie nicht die Heimatschutzführer aus der Partei auszuschließen.

Wenn Sie mir in der Sache Willfort einen Vorwurf machen, so trifft derselbe nicht mich, denn ich bin treu hinter meinem Parteichef Höller gestanden, während dies bei Ihnen, meine Herren, nicht der Fall war. Nun, und für die Treue, die ich hielt, gibt es wohl nur durch Sie einen Vorwurf. Sie schreiben weiter: „Zerstören ist keine Kunst, aber Aufbauen!“ Da haben Sie mit den Worten recht, aber Ihre Taten beweisen das genaue Gegenteil. Genau so, wie der linke Flügel der christlichsozialen Partei nach den Wahlen alles zerstörte, was durch den Heimatschutz in jahrelanger Arbeit aufgebaut wurde, genau so haben die Herren Sieder und Konsorten in der Gemeindestube alles Zusammenarbeiten unmöglich gemacht, da Herr Gemeinderat Sieder trotz der Klubbeschlüsse in den wichtigsten Fragen mit den Roten gestimmt hat. Vielleicht wollen Sie auch da wieder mich verantwortlich machen. Ich glaube sehr gerne, daß es Ihnen gefallen hätte, wenn ich zu aller Patelei zwischen einzelnen christlichsozialen Gemeinderäten mit den Roten ja und Amen gesagt hätte. Da ich im Gemeinderat meinen Kurs beibehalten habe, habe ich auch keinen Grund, mein Gemeinderatsmandat wegzulegen, obwohl es Ihnen und den Roten sehr angenehm wäre, damit Sie noch mehr pafeln könnten als bisher. Im übrigen wissen Sie sehr genau, daß bei der letzten Nationalratswahl für unseren Kurs in Amstetten 601 Stimmen abgegeben wurden und da glauben Sie, gebührt uns kein Mandat? Wir hätten bei dieser Wählerzahl auf fast 4 Mandate Anspruch. Warum stimmen Sie nicht zu, daß der jetzige, durch die unheilvolle Arbeit des Herrn Gemeinderates Sieder fast arbeitsunfähige Gemeinderat aufgelöst wird und Neuwahlen ausgeführt werden? Weil Sie sich nicht getrauen und die Abrechnung Ihrer Wähler fürchten, die für eine solche schädliche Politik keinen Stimmzettel für Herrn Sieder und Konsorten übrig haben, Sie fürchten aber auch die dann notwendigen Wählerversammlungen, weil Sie nicht in der Lage sind, Ihren Wählern Rede und Antwort zu stehen. Daß Sie noch anführen, Herr Sieder hätte soeben eine hohe Auszeichnung durch den Bundespräsidenten erhalten, was schon allein beweisen soll, daß Herr Sieder sich besonders verdient gemacht hat, so möchte ich auch hierzu Ihnen sagen, daß heute eine Auszeichnung der Republik Österreich kein Gradmesser für Verdienste darstellt, sondern meist über Protektion verliehen wird. Ich erinnere mich, daß alle jene, auch vor kurzer Zeit ausgezeichnet wurden, die bei den Eisenbahnskandalen dabei waren, vor den Staatsanwaltschaften zitiert wurden und für die überstandenen Aufregungen über Vorschlag des Herrn Doktor Dollfuß ausgezeichnet wurden. Sie richten an mich die Frage, was ich für die christlichsoziale Partei schon geleistet habe und wo ich Mitglied bin. Da kann ich Ihnen auch kurz die richtige Antwort geben. Interessant ist, daß immer die am meisten für die Partei zu leisten angeblich, die bei der Parteijuppe am meisten mitessen, das heißt, durch die Partei am meisten verdienen. Ich war nie ein punzierter Parteigenosse, da ich den Betrug der Parteien gegenüber ihren Wählern schon lange durchschaute, aber ich glaube, mir schon auch so manche Verdienste anrechnen zu können, allerdings nicht für die Parteibonzen, sondern für das heimattraue Volk, für die Religion und auch für die Moral. Daß der jahrelange Kampf gegen Rot und gegen den Bolschewismus bei Ihnen heute als kein Verdienst angerechnet wird, weiß ich. Ich habe aber auch durch die Partei keine Taschen gefüllt, daher entfällt auch dieses Verdienst. Da ich mir aber bis heute noch keine Korruption zu Schulden kommen ließ, dafür aber jede Korruption auch in der christlichsozialen Partei scharf kritisierte, kann doch sicher wieder nicht als eine Leistung im Sinne einer demokratischen Partei gewertet werden. Die Angriffe gegen den Kooperator Siebl waren gerecht und den Tatsachen entsprechend. Jahrelang griff Herr Kooperator Siebl uns und den Heimatschutz an (auch seinen Parteichef Höller) und wenn ich dann die Angriffe zurückweise, heißt es bei Ihnen, das ist eine Schusterei. Schuste sind in meinen Augen die, welche die bürgerliche Einigkeit zerstören und den Kampf gegen Rot verhindern, damit sie weiter ihre schmutzigen Geschäfte durch Unterstützung der Partei auf Kosten der arbeitenden Bevölkerung machen können. Man lasse endlich mich und den Heimatschutz und mein Gemeinderatsmandat in Ruhe, sonst werde ich wohl zur weiteren Aufklärung der Amstettner Bevölkerung eine abermalige Volksversammlung einberufen. Kehren Sie vor Ihrer Tür und kommen Sie zur Vernunft, ehe es zu spät ist.

J. Wallner, Gemeinderat, Amstetten.

nieder, der etwa fünfzehn Minuten andauerte. Die Schloßen richteten an den Kulturen, besonders an den Obstbäumen, großen Schaden an. Strichweise ist die Obsternie vernichtet und am nächsten Morgen lagen noch Eisklumpen in dichter Menge auf dem Boden. Auch zahlreiche Vögel fielen dem Unwetter zum Opfer.

Aus Haag und Umgebung.

Haag. (Geständnis nach Jahresfrist.) Am 5. Juli 1929 um 1 Uhr nachts hat der 37jährige Mühlenpächter Karl Noik die Mühle des Anton Schuster in Hofkirchen bei St. Valentin, die er auf fünf Jahre gepachtet hatte, in Brand gesteckt, indem er 800 Mehlkörbe mit Benzin tränkte und anzündete. Durch das Feuer wurde die Mühle vollständig eingeeäschert und es entstand ein Schaden von 45.000 Schilling. Da Noik nach dem Brande seinen Verpflichtungen nicht voll nachkommen konnte, geriet er mit Schuster in Streit, welcher ihn einen Häuser- und Autoanzünder nannte. Diese Beleidigung bildete den Gegenstand einer Verhandlung beim Bezirksgericht in Haag, welches bezüglich des Brandes neuerliche Erhebungen anordnete. Die Beamten des Gendarmeriepostens St. Valentin, Revierinspektor Winter und die Raponsinspektoren Lindtner und Schwab im Vereine mit dem Kriminalbeamten Zechmeister stellten fest, daß Noik schon zur Zeit des Pachtabschlusses finanziell schlecht stand. Er kaufte kurz darauf um 12.000 Schilling Getreidevorräte und hoffte dadurch einen größeren Gewinn zu erzielen. Da die Getreidepreise im Jahre 1929 stark fielen, schlug auch diese Spekulation fehl. Nach Vorhalt des gegen ihn gesammelten Belastungsmaterials legte Noik schließlich das Geständnis ab, den

Brand selbst gelegt zu haben, um durch den Weiterbetrieb der Mühle nicht noch tiefer in Schulden zu geraten. Er rechnete damit, daß er nach dem Brande vom Verpächter Schuster den im Vorhinein bezahlten Pachtzuschilling für die restlichen Jahre und die Kaution zurück erhalten und außerdem von der Versicherungsgesellschaft einen Schadenersatz von 13.500 Schilling erhalten werde. Von diesem Gelde wollte er sich dann eine eigene Mühle kaufen. Noik wurde am 30. Juli verhaftet und dem Bezirksgericht Haag eingeliefert.

Von der Donau.

Obbs a. d. Donau. (Unter dem Verdacht des versuchten Gattenmordes verhaftet.) In Mitterburg bei Karlsbad lebt der Landwirt Johann Schadenhofer. Im Jahre 1929 hat der Mann eine Witwe, die Wirtschaftsbefizerin Johanna Kohlhuber geheiratet, eine Frau, die als vermögend galt. Der Mann hatte selbst in die Ehe einen Barbetrag von 6000 Schilling mitgebracht und die Frau hatte ihm versprochen, ihn als Miteigentümer der ihr gehörenden Wirtschaft grundbücherlich eintragen zu lassen. Aus diesem Versprechen und auch sonst ergaben sich vermögensrechtliche Differenzen. Die Frau hielt ihr Versprechen nicht ein. Sie feilschte mit ihm, verstand sich bloß dazu, ihm eine Summe von 4500 Schilling zuzusichern und außerdem freie Verpflegung. Als nun Frau Schadenhofer ihre Tochter aus erster Ehe ausgeheiratet hatte, stand ihr der Mann als unnützer Esser im Wege. In den letzten Wochen hat nun Schadenhofer die Wahrnehmung gemacht, daß er wiederholt nach dem Genuß von Kaffee, den ihm die Frau vorsetzte, von Uebelkeiten befallen wurde. Er dachte gleich, daß es auf sein Leben

abgesehen sei und veranlaßte die chemische Untersuchung einer solchen Kaffeeportion, die er heimlich aufgehoben hatte. Es wurde festgestellt, daß der Kaffee Thalin, ein zur Vertilgung von Ratten und Mäusen verwendetes Gift enthielt. Da nach der ganzen Sachlage keine andere Person als die Gattin ein Interesse und die Gelegenheit gehabt haben konnte, das Gift in den Kaffee zu mischen, wurde Frau Schadenhofer von der Gendarmerie in Obbs verhaftet.

Kemmelbach. (Autozusammenstoß.) Am 31. Juli fuhr der in Antwerpen ansässige Abteilungsdirektor der Generalmotors-Continental Robert Scovell, ein amerikanischer Staatsangehöriger, mit seinem belgischen Personenauto gegen Wien. Als er etwa 800 Meter vom westlichen Ortsausgange von Kemmelbach an einer schlecht übersichtlichen Straßenecke dem Lastkraftwagen der Obbser Firma Wüster vorfahren wollte, stieß sein Auto mit dem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personenauto A 11556, das der in Wien, Prinz Eugen-Straße 34, wohnhafte Dr. Ernst Geiringer lenkte, zusammen. Durch den Anprall wurden die im Fond sitzende Gattin des Dr. Geiringer, Frau Gertrude Geiringer, und die Private Eva Plechner, Wien, 7., Stiflgasse 15, aus dem Auto auf die Straße geschleudert. Frau Dr. Geiringer erlitt Verletzungen am linken Ellbogen und am rechten Knie. Frau Plechner Verletzungen unbestimmten Grades am Kopfe. Gemeindefeldarzt Dr. Rudolf Buchbinder aus Neumarkt leistete den beiden Frauen erste Hilfe und ließ sie ins Krankenhaus nach Melf bringen. Die beiden Autos waren derart beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten.

Kärntner Preiselbeeren

ausgewählt schöne Früchte liefert wieder im Monat September zur Zeit der Vollreife zu den billigsten Tagespreisen Seefischhandlung Florian Blahusch

Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Einkäufen die in unserem Blatt ankündigenden Geschäftsleute!

Auf 3 Eimer Wasser geht immer 1 Persil paket!

Table with 4 columns: Radioprogramm vom 10. bis 16. August 1931, including dates (Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag) and program details (e.g., 9.20: Wiener Marktberichte, 12.40: Fortsetzung des Schallplattenkonzertes).

WEINESSIG

garantiert dem österr. Lebensmittel-Gesetz entsprechend, liefert bestens und billigst Wachauer Weinessigerzeugung Rob. Winkler, Mautern a. D.

Wochenschau

Das Flugschiff „Do X“ wird zum regulären Passagier- und Postdienst Brasilien—Vereinigte Staaten eingestellt.

Der Bürgermeister von Newyork, Walter, ist zum Kurgebrauche nach Karlsbad abgereist.

Ein in der Richtung Linz abgegangener Schnellzug fuhr infolge falscher Weichenstellung in der Station Wartberg a. d. Krems auf drei Lastwaggons auf. Es wurden hierbei acht Personen verletzt.

Der Nestor der deutschen Physiker Prof. Dr. Emil Warburg ist im 86. Lebensjahre gestorben.

Im Karmeliterkloster zu Chambery starb die Hebtistin Charlotte Rudini, die einst als schönste Frau der Ewigen Stadt gefeiert wurde. Sie entstammte einem uralten italienischen Adelsgeschlecht, das seine Abkunft von den Wikingern ableitete. Sie war eine geborene Sizilianerin. Ihr Entschluß, im Zenith ihres Ruhmes der Welt Lebewohl zu sagen, um sich in ein Kloster zurückzuziehen, erregte seinerzeit ungeheures Aufsehen und soll mit einer Liebesaffäre im Zusammenhang gewesen sein.

Die Fordwerke in Detroit teilen mit, daß sie ihre Betriebe vorläufig für mehrere Wochen schließen. Durch diese Maßnahme werden mindestens 100.000 Arbeiter arbeitslos.

In der Nähe des königlichen Schlosses Czarinograd am Schwarzen Meer war während eines heftigen Gewitters eine mit mehreren Personen besetzte Barke in höchster Gefahr, unterzugehen. Ein Motorboot eilte zu Hilfe. Dem Führer des Motorbootes gelang es mit großer Mühe, die Gefährdeten an Bord zu bringen. Es stellte sich heraus, daß der Lebensretter König Boris war, der von seinem Schlosse aus die Gefahr bemerkt hatte.

Der amerikanische Verbrecher Al Capone erklärte vor Gericht, daß er sich für immer von der Welt des Verbrechens abkehren werde, wenn er aus dem Gefängnis herauskomme. Er wolle dann die Laufbahn eines ordentlichen Geschäftsmannes einschlagen, denn sein sehnlichster Wunsch sei, daß sein kleiner Sohn fern von der Atmosphäre des Banditentums und in reiner Umwelt aufwache.

Am 1. August kam es in Klagenfurt zu schweren kommunistischen Ausschreitungen. Ein Polizeibeamter wurde von einem Kommunisten angeschossen und schwer verletzt. Ein Gasthaus an der Straße von St. Jakob nach

Klagenfurt wurde in Brand gesteckt und vollkommen niedergebrannt.

Bei der Einfahrt des Schnellzuges München—Ugram—Belgrad am Semliner Bahnhof in Belgrad explodierte im direkten Wagen München—Belgrad eine Bombe. Sämtliche Insassen des Wagenabteils erlitten meist schwere Verletzungen. Die Familie Prof. Brunetti, die sich im Abteil befand, ist schwer betroffen. Dem 15-jährigen Sohn des Professors wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt. Die Frau ist auch bereits ihren Verletzungen erlegen. Professor Brunetti selbst liegt schwer verletzt im Krankenhaus. Die Identität des dritten Todesopfers konnte bisher nicht festgestellt werden. Es wurde festgestellt, daß es sich bei diesem Anschlag um eine kommunistische Tat handelt.

Der berühmte amerikanische Erfinder Thomas Edison ist in seinem Heim Nlowallyn-Park (Neu-Jersey) schwer erkrankt. Sein Gesundheitszustand, der besorgniserregend war, hat sich wieder etwas gebessert. Er steht im 86. Lebensjahre.

In Graz trat bei einer kommunistischen Versammlung ein Neger als Redner auf, der eigens hiezu aus Deutschland gekommen war.

Eines von den Tagebüchern des Grönlandsforschers Dr. Wegener ist in der Nähe der Weststation aufgefunden worden.

Der bekannte englische Staatsmann Lloyd George wurde operiert. Sein Zustand ist befriedigend.

Der Altbezirksvorsteher der Leopoldstadt, Rittmeister a. D. Dr. Leopold Blasel, ist infolge einer schweren Verletzung, die er sich durch einen Sturz zuzog, im Alter von 68 Jahren gestorben. Blasel war der Sohn des berühmten Schauspielers Leopold Blasel und ursprünglich selbst Schauspieler. Er war Besitzer des Praterwirthshauses „Alpendorf“ und hat als Gastwirt das Doktorat der technischen Wissenschaften erworben.

Der Maharadscha von Kapurtala ist in Salzburg eingetroffen. Der indische Nabob reist mit 100 großen Koffern, jedoch ohne Harem. In seiner Begleitung befindet sich eine schöne, junge Parisierin.

Die in Chur freigesprochene Mörderin des Schriftstellers Rudo Hofer, Mrs. Simone Boulter, hat zahlreiche Heiratsanträge von reichen, glänzend situierten Männern, darunter einige von englischen und amerikanischen Großindustriellen, erhalten. In Paris wurde sie enthusiastisch empfangen. Sie erhielt über 200 Glückwunschtelegramme.

Bei einem Stierkampf in der Arena von Madrid wurde der berühmte Torero Cécilio Barral von einem Stier tödlich verletzt. Das rasende Tier hatte dem Stier-

kämpfer mit den Hörnern die Hauptschlagadern aufge-

risst.

Der Klagenfurter Kommunistenführer Rochus Kerstche hat aus Scham wegen der Zusammenstöße am 1. August Selbstmord verübt.

Das Unterseeboot „Nautilus“ wird neuerlich versuchen, den Nordpol zu erreichen.

Eine schwere Ueberschwemmungskatastrophe hat die Millionenstadt Hankau am Jangtsiekang heimgesucht. Infolge der heftigen Regenfälle der letzten Wochen sind der Jangtsiekang und mehrere außerhalb Hankaus gelegene Seen erheblich angeschwollen. Ein Damm, der die Seen von der Stadt trennte, gab dem riesigen Druck des Wassers nach. In kurzer Zeit überschwemmten die Fluten die ganze Stadt. Das Wasser erreichte in den Straßen an verschiedenen Stellen eine Höhe von 1 bis 1½ Metern. Die Katastrophe forderte zahlreiche Menschenopfer.

Ausgleiche.

Eröffnung des Ausgleichsverfahrens über das Vermögen des Schuldners Franz Kie lar, Buchdruckereibesitzer in Amstetten, Wienerstraße 6. Ausgleichskommissär: Oberlandesgerichtsrat und Gerichtsvorsteher Dr. Wagner des Bezirksgerichtes Amstetten. Ausgleichsverwalter: Dr. Ernst Pfan hauer, Rechtsanwalt in Amstetten. Tagssatzung zum Abschluß eines Ausgleiches bei dem genannten Gerichte am 16. September 1931, nachmittags 3 Uhr. Anmeldefrist bis 12. September 1931.

Kreisgericht St. Pölten, Abt. 5, am 31. Juli 1931.

Bücher und Schriften.

Der 5. Jahrgang des „Oesterreichischen Gewerbestreund-Kalenders“ für das Jahr 1932 ist bereits in Bearbeitung und wird anfangs November 1932 ausgegeben werden. Der textliche Inhalt erfährt eine neuerliche Bereicherung. Der Kalender wird alle für den Geschäftsmann wichtigen und neuesten Gesetze, Verordnungen und Erlässe sämtlicher Bundesländer enthalten. Er wird dadurch zum unerlässlichen Nachschlagebuch für jeden österreichischen Gewerbetreibenden. Vorausbestellungen zum Subskriptionspreise von S 2.50 sind bis längstens 15. Oktober 1931 an den „Verlag gewerbliche Presse“, Wien, 8., Joleisgasse 4 bis 6, zu richten.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Bücher

philosophisch, naturwissenschaftlich, technisch, kaufmännisch, Kant, Pohlhaußen, Dampfmaschinen, Hofer, Textiltechnologie, billigst zu verkaufen. Zell, Sandgasse 2. 1416

Nettes, eheliches Mädchen

aus bürgerlichem Hause mit Kochkenntnissen wird zu drei Personen nach Wien aufgenommen. Vorzustellen ab Donnerstag den 13. August. Auskunft in der Verw. d. Bl. 1435

Alleinstehende ältere Frau

gesucht für Hausmeisterposten. Anfragen nachmittags Graben 7. 1444

Portland- und Roman-Zement

stets frisch und billig zu haben in der Produkthandlung Brandl, Waidhofen a. d. Ybbs. 1445

Junge Schäferhunde

zu verkaufen. Reichenauerstr. 3. 1436

Größeres Lokal

neu hergerichtet, für gewerbl. Betrieb geeignet, zu vermieten. Auskunft bei Herrn Franz Steininger, Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbiszerstr. 30. 1439

Landwirtschaftliches Ertragsgut

in der Umgebung Rosenau, 16 Joch gute Acker und Wiesen, schönes Wohnhaus, gewölbte Stallung für 6 Stück Vieh, sofort billig zu verkaufen. Auskunft Fabriksleitung Dismühle, Post Rosenau a. S. 1437

Mein großer Haarausfall!!

solwie Schuppenbildung hat schnell aufgehört und kräftiger Neuwuchs zeigt sich durch den Gebrauch von extrastarkem Haarnährstoff „Ueber alles“ von der Alten Stadtpothete Waidhofen a. d. Ybbs. Aus Dankbarkeit! 1432 A. M., Steinatirhen.

Schöne weiße Zähne

Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste“ zu übermitteln. Ich gebrauchte „Chlorodont“ schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste“ erreicht habe.“ C. Reichelt, Sch... Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube S. 0.90 und S. 1.40, und weise jeden Ertrag dafür zurück.

HERZ- UND FRAUENHEILBAD TATZMANNSDORF
BURGENLAND.



MINERAL- MOOR- U. NATÜRLICHE KOHLENSAURE SPRUDELBADER.
Kurzeit: 1. April bis November.
Volle Pension samt Bädern, etc. von S 12.50 aufw.

Erstmalig! Günstiger Wochenpauschalpreis samt Bäder S 125.—. Prospekte kostenlos durch Kurkommission und Kurbad A. G. Bad Tatzmannsdorf.

Nach Benedig=Padua

fährt Gesellschaftsauto vom 19. bis 26. August 1931 über Eisenz, Klagenfurt, Villach, Tarvis, Pontafel, Udine, Treviso, Benedig, Padua, Vicenza, Verona, längst des Garda-Sees nach Torbole, Riva, Bozen, Innsbruck, Salzburg. Preis für eine Person 85 Schilling. Ersuche um baldige Anmeldung zwecks Beforgung der Pässe, Visa und Zimmer. Alles Nähere

Autounternehmung Bartenstein

Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt, Fernsprecher 124. 1443

S 2.000.— Geschäftslotal am Unteren oder Oberen Stadtplatz zu mieten gesucht. Zuschriften unter „Zahle 100 Schilling Monatszins“ an die Verwaltung des Blattes. 1441

Lesen und verbreiten Sie unser Blatt!

Mietauto billiger!

Überlandsfahrten mit 4-sitzigem Wagen von 45 Groschen aufwärts, mit 8-sitzigem Wagen von 55 Groschen aufwärts. Stadtfahrten von 1 Schilling aufwärts eklusiv Wartezeit. — Bezirksvertreter der „Klema“ für Auto- und Motorrad-Kredite bis zu 65 Monatsraten bei nur 3 Prozent Verzinsung.

Hans Waas, Mechaniker, Telefon 129
Billigste Bezugsquelle für Auto- und Motorradpneus. 1415

Geschäftsauflassung u. Übernahme.

Gebe der p. t. Bewohnerschaft von Waidhofen und Zell a. d. Ybbs bekannt, daß ich ab heute meine fahrbare **Holzerkleinerungsanlage** aufgelassen und den Betrieb an Herrn Franz Gruber übertragen habe. Ich danke für das mir bewiesene Vertrauen und bitte dieses Herrn Gruber zu übertragen. Hochachtungsvoll

Franz Brandtner, Holzerkleinerungsanlage, Zell a. d. Ybbs.

Holzerkleinerungsanlage

Mit heutigem Tage habe ich die fahrbare maschinelle **Holzerkleinerungsanlage** von Herrn Franz Brandtner übernommen und bitte ich die p. t. Bewohnerschaft von Waidhofen und Zell a. d. Ybbs um ihr bisher Herrn Brandtner bewiesenes Vertrauen. Ich werde bemüht sein, dieses in jeder Beziehung zu rechtfertigen. Mit ergebener Hochachtung

Franz Gruber, Zell a. d. Ybbs, Ybbslande Nr. 5. 1440

Pulver-, Munitions-, Spreng- und Bündmittel-Verschleiß

Franz Steinmaßl, Waidhofen a. d. Ybbs
Ybbiszerstraße Nr. 12. - Fernsprecher Nr. 22. 109

Vorschuss- u. Sparverein zu Amstetten, r. G. m. b. H.

886 Klosterstraße Nr. 2
Telephon 64 Postsparkassen-Konto 72.330 Begründet 1867
empfiehlt sich allen Einlegern und Geldnehmern als stets reelles und konziliantes Institut. Eigenes Vereinsgebäude. Offen täglich, doch an Samstagen nachmittags sowie an Sonn- und Feiertagen geschlossen. Auskünfte kostenlos.
Einlagebücher, Gekontobücher und Heimsparksassen. Tagesverzinsung. Ab 1. August 1931 ohne Kündigung 7 3/4%, mit dreimonatlicher Kündigung 8 1/4%. Zinsenzufschreibung Jänner und Juli. Darlehen zu den günstigsten Bedingungen.